UNTERSUCHUNGEN UEBER BERTHOLD VON HOLLE.

Die werke des niedersächsischen, aus dem hildesheimischen stammenden epikers Berthold von Holle sind seit Bartsch, der in seinen beiden ausgaben (Berthold von Holle, Nürnberg 1858 und Demantin von Berthold von Holle, Tübingen 1875; vgl. zum letzteren Steinmeyer, Anz. f. d. altert. 1, 256) die verstreuten bemühungen vereinzelter vorgänger (Massmann, Lisch, W. Grimm, W. Müller) mit eigenen resultaten zu einem gesamt-bilde vereinigte, von der germanistischen forschung fast ganz bei seite liegen gelassen worden. Das handschriftliche material, das Bartsch benutzen konnte (für Demantin das Magdeburger und Rostocker bruchstück sowie eine Dessauer handschrift, für Krane die Mindener und Göttinger bruchstücke und die Pommersfelder handschrift, für Darifant nur Nyerups abdruck), wurde seitdem nicht bedeutend vermehrt: ein Kieler bruchstück des Demantin edierte Steffenhagen, Germ. 27, 406, Wolfenbüttler fragmente des Krane v. Heinemann, Zeitschr. f. d. altert. 32, 102. In allen sprach- und literargeschichtlichen fragen glaubte man, dass Bartsch abschliessendes geliefert habe; selbständige nachprüfungen seiner aufstellungen, die ziemlich gleichlautend in alle literaturgeschichten übergiengen, sind, ausgenommen Steinmeyers oben citierte recension des Demantin sowie Grotefends gleich zu erwähnende neue behandlung der urkundenbelege des dichters, nicht erschienen. Gleichwol bieten Bertholds werke nach inhalt und form noch eine fülle anziehender probleme, und es scheint selbstverständlich, dass Bartschs 1858 gewonnene resultate, die er selbst im Demantin von 1875 nicht von neuem durchgemustert und modifiziert hat, in manchen puncten veraltet sind und einer neuen

behandlung vom heutigen standpuncte der wissenschaft aus bedürfen.

Dass Bartsch im irrthum war, wenn er den in urkunden von 1219—1252 erwähnten Hildesheimer truchsess Berthold von Holle mit unserm dichter identificierte (Berth. XI), hat Grotefend ausführlich und überzeugend nachgewiesen (Zeitschr. d. hist. vereins f. Nieders. 1864, 117). Ungelöst blieb ihm jedoch die frage, ob der sohn dieses truchsessens, dessen vorname uns nicht überliefert ist, oder Berthold, der dritte sohn Dietrichs von Holle, des bruders des truchsessens Berthold, der dichter sei; für jenen ungenannten sohn spricht besonders der umstand, dass er ministerial des herzogs Otto von Braunschweig war und der dichter den stoff des Krane nach seiner eigenen angabe (Krane 27) von Ottos sohn, herzog Johann von Braunschweig, erhielt. Hier können nur neue urkundliche funde licht bringen. — Erwähnen will ich hier noch, dass um die mitte des 13. jhs. ein Bertoldus Crane als *servus* oder *camerarius* am bischöflichen hofe zu Hildesheim erscheint (die urkundenbelege hat Grotefend s. 126 zusammengestellt): irgend eine uns unbekannte eigenartige beziehung muss meiner meinung nach zwischen diesem Bertoldus Crane und dem dichter Berthold und seinem Krane bestanden haben, da ich nicht mit Grotefend annehmen kann, dass vor- und zuname nur rein zufällig solche anknüpfung an unsern Berthold und sein werk erlauben.

Was die form von Bertholds gedichten betrifft, so wäre ausser der sprache, die im folgenden eingehend behandelt werden soll, auch ihre metrik einer untersuchung wert, die allerdings durch den umstand sehr erschwert wird, dass wir nur für kleinere partien die möglichkeit haben aus mehreren handschriften einen einigermaßen kritischen text herzustellen. Bartschs textconstitutionen folgen oft ohne genügende handschriftliche beglaubigung den bekannten regeln der mhd. metrik (Berth. XL), ohne dass die vorfrage, wieweit dies statthaft sei, principiell erörtert ist. Eine nähere behandlung von Bertholds metrik müsste erst zeigen, ob man recht hat, wenn man den metrischen einfluss der mhd. dichtung auf die form seiner werke so hoch anschlägt, wie seit Bartsch gewöhnlich geschieht, der in den anmerkungen zum Krane einiges hierhergehörige besprochen hat.

Aber auch inhalt und stil der epen Bertholds böten stoff zu interessanten forschungen, doppelt interessant, weil damit überhaupt licht in das dunkel der entwicklung der mndd. literatur gebracht werden würde. Da ist zunächst die frage nach Bertholds quellen aufzuwerfen. Der dichter erwähnt nirgends schriftliche, immer nur mündliche quellen (vgl. besonders Dem. 73. 6972. 8149.¹⁾ 10866, Krane 27): trotzdem kann sein gewährsmann, den ich nicht ohne weiteres für fingiert halten möchte, aus schriftlichen quellen geschöpft haben (Bartsch, Dem. s. 368 leugnet dies, ich sehe nicht ein warum), die jedoch wol dem dichter nicht selbst vorlagen. Offenbar haben wir es also nicht mit quellentreuen epen bei Berthold zu tun, sondern mit freier ausgestaltung und gruppierung überlieferter stoffe und motive, wobei uns freilich jede möglichkeit fehlt den anteil zu ermessen, den jener gewährsmann (war es beim Demantın vielleicht auch herzog Johann von Braunschweig?) an dieser ausgestaltung hatte, jede möglichkeit auch zu entscheiden, ob Berthold schaffender und combinierender dichter oder nur geschickter versificator war. Einige übernommene motive hat Bartsch, Dem. s. 380 verzeichnet, doch lässt sich die sammlung bedeutend vermehren. Eine hauptfrage ist dann weiter: bestehen beziehungen zur französischen oder provenzalischen epik? Hier hätte zunächst eine untersuchung der provenienz der eigennamen einzusetzen, die Bartsch, Berth. s. 245 und Dem. s. 396 vollständig registriert hat. Bei der grossen abhängigkeit Bertholds von Wolfram, über die ich an andrer stelle handeln werde, scheint es doppelt merkwürdig, dass von Wolframs vielen eigennamen kein einziger in Bertholds werke herübergenommen ist. Da nun schwerlich auch nur die mehrzahl der namen frei erfunden sein dürfte (bei einigen scheint mir dies allerdings ausser zweifel wie Bergtal, Gêrvalch) und eine ganze reihe deutlich romanisches gepräge trägt (vgl. Berth. XXXIX), so steht zu hoffen, dass man bei eingehender durchmusterung der französischen und provenzalischen epik mit hülfe der namen wol den quellen Bertholds auf die spur kommt. Ich bemerke noch, dass das namenmaterial im De-

¹⁾ Ich kann nicht mit Bartsch s. 368 anm. diese stelle auf Wolfram beziehen.

mantin und Krane (der Darifant kommt, weil fragment, nicht in betracht) ein verschiedenes ist und nur zwei personnamen sich in beiden gedichten finden: der marschall Assundin, der im Krane eine so grosse rolle spielt, erscheint auch Dem. 6744; ferner begegnet in beiden der könig Ortanmîn von Lamparten, was dem dichter entgangen zu sein scheint, da er den Dem. 11078 getöteten in dem (nach Krane 2138) später gedichteten Krane wider auftreten lässt. Auch die beziehungen des Krane zum grafen Rudolf sind trotz der bemerkungen W. Grimms (Gr. Rud.² s. 47), Bartschs (Berth. XXXII) und Singers (Zeitschr. f. d. altert. 30, 389) ebenso wie die quellenfrage des grafen Rudolf selbst noch nicht ins klare gebracht. — Ebenso interessant wäre ein blick auf das nachleben der gedichte Bertholds in der niederdeutschen literatur: hierfür kann ich nur die notiz Walthers erwähnen (Ndd. jahrb. 6, 29), der den stoff des Krane und vielleicht auch des Demantin in Lübecker fastnachtspielen von 1430 und 1444 widergefunden hat, gewiss ein interessantes zeugnis für das fortleben der stoffe Bertholds, dem sich vielleicht noch weitere werden zufügen lassen. — Endlich wäre eine untersuchung von Bertholds stil und technik wünschenswert, der Steinmeyer in seiner recension des Demantin (Anz. f. d. altert. 1, 256) andeutend vorgearbeitet hat. Wie viel unser dichter Wolfram verdankt, werde ich an andrer stelle, anknüpfend an Bartschs unvollständige zusammenstellungen, nachweisen. Durch Wolfram ist Berthold offenbar am nachhaltigsten angeregt worden; weitere directe vorbilder seiner erzählungsmanier in bestimmten einzelnen gedichten aufzufinden ist mir nicht gelungen.

Es sei mir gestattet hier einige bemerkungen zur textkritik Bertholds einzuschieben und ein verzeichnis der stellen zu geben, an denen man, wie mir scheint, von Bartschs textherstellung abweichen muss. Wie oben schon bemerkt, ist die überlieferung im allgemeinen eine schlechte, da für den grössten teil des Demantin und Krane (der Darifant bleibt auch hier, weil nur in Nyerups abdruck erhaltenes fragment¹⁾, ausser frage) nur je eine schlechte papierhandschrift des

¹⁾ Vgl. übrigens dazu W. Müller, Gött. gel. anz. 1859, 1156.

15. jhs. vorhanden ist und nur für ganz kleine partien des textes überreste einer oder zweier älterer und besserer handschriften den versuch einer kritischen textgestaltung ermöglichen.

Das handschriftliche material für den Demantin besteht aus der Dessauer handschrift a, den aus ein und derselben handschrift stammenden Magdeburger und Rostocker bruchstücken A sowie dem Kieler fragment, das ich B nennen will. Bartsch vermutet (zu 6387. 10580) nicht ohne grund, dass a aus A abgeschrieben sei; B zeigt keine ähnlich zwingenden übereinstimmungen. — 1301 ist vielleicht mit B *von ir statt und êre* zu lesen: der schnelle wechsel der beziehung von Sirgamot auf die anwesende Beamunt hätte nichts auffälliges. — 1379 lese ich mit B *bestreit* für *gestreit* a: vgl. auch 7454. — 1426 *geczymmert* B weist auf ursprüngliches *gezimîret*, wofür a öfter *gezieret* einsetzt: vgl. Bartsch zu 3491. — 1429 muss die übereinstimmende lesart von Ba *al sîner sorge* eingesetzt werden. — 6223 ist die lesart von A buchstäblich beizubehalten *sô rôr de sper dêr drôgen*; der sinn ist 'wenn auch die äcker und das ganze land speere getragen hätten, wie sie rohr trugen, wäre ihrer doch nicht genug gewesen'; ein speer aus rohr wird auch Krane 1897 erwähnt (vgl. ferner Schultz, Hôf. leb.² 2, 22). — 6230 lese ich *di nîle dat* mit A. — 6755 hiess es wol ursprünglich *di sik mîn dus lange erwerde*.

Der Krane ist überliefert in der Pommersfelder handschrift C; dazu kommen die Mindener fragmente A, die Göttinger B und die Wolfenbüttler, die ich D nenne. B und C gehen möglicherweise auf eine vorlage zurück: vgl. die übereinstimmende verderbnis des eigennamens 2138. Dass C eine mangelhafte überlieferung ist, beweisen auch die plusverse von D nach 4421 und 4471, die ich nicht ohne weiteres für interpolation halten möchte. — 1964 ist die lesart von A *werlichen* gar keine abweichung: die vorlage von A hatte jedenfalls wie C *û êrlîken*, was der schreiber, der an der form *û* anstoss nahm, zu *werlichen* zusammenzog. — 1991 und 2398 ist mit A *alles* oder mit B *allet* zu lesen. — 2064 weisen die lesarten von A und B auf den singular *deinde*. — 2111 ist die Berthold geläufige wendung *strîdes nîlle erstân* aus B einzusetzen: vgl. Dem. 1639. 5480. 5940. 6550. 6710. 8586. 9306. 9720. 10906.

— 2136 lese ich mit B *mîne rede*. — 2195 kann die lesart von B *de quâmen* beibehalten werden, da zweisilbige senkung im ersten fuss nach langer silbe bei Berthold öfter vorkommt. — 2376 liest B *aldus vrô gescheiden*, was einen guten sinn gibt 'sollen wir so früh geschieden sein?' — 2459 ist *beten* aus AB beizubehalten, das auch Dem. 1393 a im sinne von 'bitten' steht, von Bartsch aber fälschlich als *bêten* aufgefasst ist. — 2477—81 lese ich mit AB und andrer interpunction *nû wî des koninges niht enhât (sînes stolten herten rât, dat hât van hinnen in gejaget), hêre, ûch sî van mik gesaget, ik wil vor im geweldich sîn*; über die form *wir hât*, die Berthold zukommt, vgl. unten abschnitt 25. — 2492 vielleicht mit A *mit ir reit*? — 3953 ist *verre* mit D zu streichen. — 3989 lese ich mit D das Berthold geläufige *vorstreit* : *vorstrîden* steht noch Dem. 784. 1181. 1262. 1272. 1637. 1773. 1863. 1889. 1948. 1971. 2417. 2663. 2681. 2951. 3031. 3093. 3240. 4106. 4227. 4376. 4707. 6881. 7786. 8043. 8113. 8117. 8556. 9310. 10793. 10819. 11193. 12227, Dar. 154, Krane 2951. 3265. 3424. 3716 (vgl. auch Mndd. wb. 5, 465b); *erstrîden*, wie C hier liest, hat Berthold nicht. — 3993 lese ich mit D *die lêven vrouwen*. — 3999 liest C *dannenkêre*, D *hinnenkêre* : *dannenkêre* ist zwar ein ausdruck, der aus Wolfram stammen könnte, stünde aber bei Berthold nur dies eine mal, während *hinnenkêre* noch Krane 2336. 3953 begegnet. — 4016 flüssiger wird der vers, wenn man mit D *up der* liest. — 4021 ist vielleicht mit D *sende leit* zu schreiben: vgl. Dem. 9579 und *senede nôt* Dem. 6358. 9662. — 4053 weist das *p* . . . in D auf *pert* für *ros* : *pert* steht noch Krane 724. 993. 2853. 2859. 3358. 3672. 4072; *perdelîn* Dem. 6970. 7517. — 4371 dürfte *zwyka* in D die echte überlieferung sein: vgl. *swickâ* in dem ganz ähnlichen verse Dar. 143. — 4393 lese ich mit D *sô genendechlîke slege er mat*, wie auch Dem. 6784. 8004, Dar. 136, Krane 2782 steht. — 4396 stimmt die lesart von D *mêr den twîer acker breit* genau zu Dar. 147; doch kommen auch ein acker (Dem. 8909. 10267, Krane 1490) und drei acker (Dem. 9174) als massbezeichnungen vor. — 4454 streiche ich *vorsten* mit D: vgl. auch 4346. 4579.

Nach diesem textkritischen excurs wenden wir uns nun der eigentlichen aufgabe dieser abhandlung, der untersuchung

von Bertholds sprache zu. Auch hier ist man bisher kaum über die aufstellungen Bartschs hinausgegangen, die man für abschliessende hielt. Ich bespreche kurz im allgemeinen die vorgetragenen anschauungen, zunächst ohne auf eine kritik derselben einzugehen. Bartsch behandelt Bertholds sprache Berth. XL—LXXVII, wozu die ergänzenden bemerkungen Dem. s. 368 kommen. Nach ihm hat der dichter das bestreben gehabt hochdeutsch zu schreiben, aber es ist ihm nicht gelungen seinen niederdeutschen heimatsdialekt ganz zu überwinden, daher denn eine menge niederdeutscher eigentümlichkeiten neben hochdeutschen im texte sich zeigen; ob die hochdeutschen oder die niederdeutschen bestandteile in der so entstandenen mischsprache überwogen haben sollen, darüber äussert sich Bartsch nicht. Bartschs auffassung schliesst sich eng an die handschriftliche überlieferung an, die eine solche dialektmischung zeigt: er stützt sich mit recht vor allem auf die reime, führt jedoch daneben auch viele formen des inneren verses als beweisende auf mit blindem glauben an die autorität der handschriften. In den bemerkungen Dem. s. 368 suchte er bei dem so sehr vergrösserten material noch bestimmter gewisse hochdeutsche eigentümlichkeiten im reime nachzuweisen, als ihm dies 1858 gelungen war, und hielt im übrigen seine frühere auffassung fest, nutzte jedoch das so reiche neue im Demantin gebotene material in keiner weise aus und gab auch keine seine frühere darstellung des dialekts ergänzenden zusammenstellungen. In einem puncte, der nach seiner meinung consequent durchzuführenden einsetzung des nnd. *t* für hd. *z*, opponierte der sprachbehandlung Bartschs im Demantintexte Steinmeyer, Anz. f. d. altert. 1, 260. Bartsch erwiderte darauf mit einem übermässig polemisch gehaltenen aufsatze 'Die sprache Bertholds von Holle' Germ. 23, 507: hier formuliert er seine anschauung strenger, indem er jene hochdeutschen eigentümlichkeiten deutlicher als früher nicht der gesprochenen, sondern nur der geschriebenen sprache Bertholds zuweist (welchen unterschied er früher nicht betont hatte) und zu dem endresultat kommt 'Berthold von Holle, wiewol auf rein niederdeutschem boden geboren, hat doch nicht in seiner niederdeutschen mundart geschrieben, sondern sich bemüht seiner sprache eine hochdeutsche färbung zu geben, wobei er natür-

lich seinen heimischen dialekt nicht verleugnen konnte, der in zahlreichen reimen durchblickt' (s. 508). Der inhalt dieser letzten these ist denn auch ohne erneute nachprüfung, nicht wenig gestützt durch die ältere, nach meiner überzeugung irrige auffassung von einer mhd. schriftsprache, die ihre herrschaft auch über das niederdeutsche gebiet ausgedehnt haben sollte, und durch das damit zusammenhängende vorurteil alle niederdeutschen dichter der zeit zwischen 900 und 1300 wegen ihrer verhochdeutschen überlieferung der hochdeutschen literatur zuzählen, gemeingut der germanistischen forschung geworden und so in die literaturgeschichten übergegangen, von denen ich noch die beiden letzterschienenen citiere: 'Berthold von Holle . . . welcher überhaupt wie im stile, so auch im versbau und in den reimen die einwirkung der hochdeutschen dichtersprache kundgibt' (Vogt, Pauls grundr. 2, 1, 302); 'Eilhard von Oberge und Albrecht von Halberstadt schreiben hochdeutsch, während Berthold von Holle und Brun von Schönebeck ihre mischsprache möglichst hochdeutsch zu färben bestrebt sind' (Jellinghaus, Pauls grundr. 2, 1, 420).

Betrachten wir zunächst nun Bartschs hauptargument für den in Bertholds werken angenommenen mischdialekt, die form, in der seine gedichte in den handschriften überliefert sind. Berth. XL heisst es: 'die niederdeutschen handschriften sind fast nie rein, sondern mehr oder weniger mit hochdeutschen anklängen gemischt. Man sieht das bestreben der schreiber sich der hochdeutschen sprache, die in der höfischen zeit als die mustergültige erschien, zu nähern. Aber nicht nur die schreiber, sondern die dichter selbst hatten dies streben . . . ; das durchbrechen hochdeutscher laute ist nicht etwa auf rechnung hochdeutscher abschreiber zu setzen, denn drei handschriften von Bertholds gedichten sind, schon nach ihrem fundorte zu schliessen, in Niederdeutschland geschrieben'; ähnlich Dem. s. 368: 'von sämtlichen handschriften der gedichte Bertholds (wir haben deren jetzt sechs) trägt keine einzige ein rein niederdeutsches gepräge'. Die sätze jenes ersten citats dürften meiner ansicht nach vielfach zu modifizieren sein. Dass alle handschriften von Bertholds gedichten auf niederdeutschem boden gefunden sind, beweist noch nicht, dass nicht mitteldeutsche schreiber sie geschrieben haben oder dass

sie nicht aus mitteldeutsches einmischenden vorlagen abgeschrieben sein könnten. Mir scheint ferner, wortüber gleich zu handeln sein wird, der beweis noch nicht erbracht, dass zu der zeit des mittelalters, um die es sich für uns handelt, die hochdeutsche sprache auf niederdeutschem gebiet in der literatur als die mustergültige angesehen wurde; gewiss las man hochdeutsche dichtungen, erkannte auch wol die formvollendete überlegenheit des mhd. über den ungetübten heimatsdialekt an, doch folgt daraus nicht notwendig, dass man sich bei eigener production des fremden idioms bediente. Wo sich ein mischdialekt in handschriften aus dieser zeit zeigt, sehe ich, vereinzelte fälle ausgenommen, die für sich beurteilt werden müssen, überall nur mitteldeutsche schreiber, die einen niederdeutschen text abschreiben und entweder unwillkürlich von ihrer mundart beimischen oder mit absicht eine umschrift des niederdeutschen textes ins mitteldeutsche vorzunehmen versuchen, in welchen beiden fällen natürlich ein rest von formen bleibt, die sich der umschrift entziehen oder widersetzen und daher in ihrer niederdeutschen gestalt belassen oder willkürlich geändert werden. Hätten diese sprachmischungen, wie sie uns in den handschriften vorliegen, für die urform der betreffenden gedichte irgendwelche bedeutung, so müssten sich doch consequente regeln für den anteil jedes an der mischung beteiligten dialektes statistisch feststellen lassen, wie dies bei neueren niederdeutschen mundarten geschieht, die elemente der nhd. schriftsprache in sich aufgenommen haben: die unmöglichkeit solche normen zu gewinnen zeigt, dass wir es überall mit dem product einer individuellen schreiberneigung zu tun haben. Das hauptkriterium, um diesen anteil der schreiber an der sprachform so verhochdeutschter niederdeutscher gedichte klarzustellen, und damit auch die grundlage der folgenden abhandlung bildet die untersuchung der reime. Doch ist hierbei zweierlei zu berücksichtigen: einerseits kann man nicht sicher sein, ob nicht auch reime von den mitteldeutschen schreibern geändert und für nicht umschreibbare niederdeutsche reimworte andre eingesetzt sind, um die reinheit des reims zu erhalten; andererseits ist das sprachlich-metrische gefühl für reine und unreine reime offenbar zu verschiedenen zeiten und in den verschiedenen dialekten verschieden gewesen, und, was

uns künstlich jenes gefühl in uns reproducierenden gelehrten als unreiner, d. h. als im klange different empfundener und daher unstatthafter reim erscheint, konnte der reimtechnik in der zeit des dichters vielleicht als rein, d. h. für das metrische gefühl nicht als im klange different empfunden und daher erlaubt gelten. — Wie soll man sich endlich überhaupt die reale möglichkeit der anschauung denken, der niederdeutsche dichter sei in seinem streben hochdeutsch zu schreiben fortwährend doch durch seinen niederdeutschen dialekt beeinflusst worden, indem ihm niederdeutsche formen unterliefen? Musste er dies nicht sofort bemerken und, wenn er vernünftig war, sein streben in einer fremden, ihm nicht geläufigen sprache zu dichten, falls er es hatte, wider aufgeben? Wie kann man all diesen dichtern eine solche unverzeihliche flüchtigkeit, ja gedankenlosigkeit und so wenig interesse an ihren eigenen werken zutrauen, dass sie, die doch mit der formvollendeten mhd. dichtung wetteifern wollten, die allerersten erfordernisse schriftlicher conception vernachlässigten? Bei welchem publicum, denkt man sich, sollen denn endlich diese sprachlich buntscheckigen producte anklang gefunden und poetischen genuss bereitet haben, da sie doch wol hochdeutsch wie niederdeutsch redenden gesellschaftskreisen in gleicher weise verwunderlich hätten vorkommen müssen? Alle wirklich vorhandenen mischdialekte zeigen das gepräge organischer entstehung, hier hätten wir immer nur ein gewächs der phantasie, die durch vorurteil irregeleitet mit den tatsachen und möglichkeiten nicht rechnet. — Dass die beiden vollständigen handschriften des Demantin und Krane aus dem 15. jh. einen schlechten text bieten, ist oben schon bemerkt: sie enthalten dem entsprechend auch viel mehr mitteldeutsches als die älteren besseren fragmente und setzen sogar (namentlich die Dessauer) hochdeutsche formen gegen den reim ein, so dass dieser oft ganz vernichtet ist. Dennoch hat gerade die Dessauer handschrift des Demantin eine vorlage gehabt, die vielleicht noch mehr niederdeutsche eigentümlichkeiten enthielt als irgend eins der erhaltenen alten bruchstücke, immerhin aber auch natürlich den urtext nicht fehlerlos reproducierte. Nachgewiesen hat dies Bartsch (Dem. s. 367) durch die scharfsinnige beobachtung einer reihe von gedankenlosen buchstabenverlesungen, namentlich die missver-

ständliche auffassung eines ndd. *t* als *r*. Zu seinen belegen für diese letztere erscheinung (s. 368) bemerke ich: Dem. 520 scheint mir zweifelhaft, ob *herre* aus *herte* verlesen ist, wol aber liegt dieselbe verwechslung den handschriftlichen lesarten von 110. 1990. 2719. 6547 zu grunde; vgl. auch die lesarten zu 396. 2296. 3544. 5934. Für die herstellung von Bertholds sprache sind die schreibungen der handschriften mit ihrer unmöglichen sprachmischung ganz wertlos gegenüber dem kriterium der reime, das Bartsch unterschätzt und nicht genügend ausgebeutet hat, denn eine genauere durchforschung namentlich der Demantinreime hätte seine ansicht über Bertholds dialekt modificieren müssen.

Es bleibt nun noch das principielle fundament der anschauung Bartschs mit einigen worten zu berühren, die annahme der herrschaft der mhd. schriftsprache über das niederdeutsche gebiet. Die untersuchungen über das eigentliche wesen der mhd. schriftsprache, die besser literatur- oder dichtersprache heissen sollte, sind noch lange nicht abgeschlossen, vielmehr gewinnen wir erst in letzter zeit mehr und mehr klarheit darüber, wie wir uns jene dichtersprache zu denken haben und innerhalb welcher grenzen ihr überhaupt eine existenz zuzuschreiben ist. Im zusammenhang mit der wandelung der ansichten über das wesen dieser mhd. dichtersprache überhaupt müssen sich auch die anschauungen über ihre verbreitung, namentlich aber über das mass von freiheit modificieren, das jedem einzelnen in der literatur sich betätigenden individuum blieb. Dieser grad der strengte der gesetzgebenden norm und dann die klarlegung der gebiete des sprachlichen und poetischen ausdrucks, auf welchen die norm galt, sind ja auch die eigentlich springenden puncte der ganzen frage. Ich kann hier auf diese allgemeinen, auch das mhd. betreffenden fragen, bei denen man mir immer wider die politischen, socialen und allgemeinculturellen factoren zu wenig zu berücksichtigen scheint, welche überhaupt die bildung einer deutschen schriftsprache ermöglichten und die man am besten in Luthers jahrhundert studieren kann, nicht näher eingehen, und betrachte vor allem das verhältnis der dichter von niederdeutscher geburt zu dieser literatursprache: die anschauungen hierüber findet man am bequemsten zuletzt formuliert von Socin, Schrift-

sprache u. dial. 102. Nichts beweisen für hochdeutsche sprache niederdeutscher dichter, wie schon Paul, Gab es eine mhd. schriftspr. 11 durch richtige erklärung der stelle dargetan hat, die worte Albrechts von Halberstadt im prolog zu seiner Ovid-übersetzung; Socin 106 hätte sie nicht wider missverstehen und nicht dinge hineinlesen sollen, die nicht darin stehen. Der spott Ebernands von Erfurt (Socin 107) beweist geradezu, dass es keine schriftsprache in dem früher von Grimm und Lachmann angenommenen strengen sinne gegeben hat; ähnlich konnte Berthold von Holle in seinem Wolfram lesen: *er dunket mich der witze ein kint, swer niht der zungen lât ir lant, dâ von die sprâche sint bekant* (Willeh. 73, 8); und dies war überhaupt die ansicht der zeit. Die ganze frage nach dem vorhandensein hochdeutschen einflusses (denn von einem solchen können wir allein reden, nicht von der herrschaft einer mhd. schriftsprache) bei niederdeutschen dichtern und seinem grade ist vor allem überhaupt gar nicht principiell, sondern nur für den einzelnen fall zu lösen; daher spricht Weinhold, Mhd. gramm.² 135 anm. vom 'persönlichen dialekt' dieser dichter. Allein auf die bunte sprachmischende überlieferung der handschriften stützt sich die allgemein angenommene, oft widerholte, aber unbewiesene behauptung, dass die niederdeutschen dichter des 12. und 13. jhd. allgemein und einem gewissen zwange folgend ihre gedichte in mitteldeutscher sprache abgefasst oder doch abzufassen versucht hätten (vgl. ausser Socin 102 namentlich Lübben, Niederd. jahrb. 1, 6; Lichtenstein, Eilb. LIV; Seelmann, Gerh. v. Mind. XI; Fischer, D. hohel. d. Brun v. Schoneb. 17; Behaghel, Pauls grundr. 1, 541; Jellinghaus, Pauls grundr. 2, 1, 420). Diese annahme, die wol scheinbar durch den umstand mitgestützt wurde, dass eine ganze reihe eigentümlichkeiten des niederdeutschen in gleicher weise auch in mitteldeutschen mundarten sich finden, verlangt eine eingehende kritische prüfung: in einer reihe von einzeluntersuchungen, die ich demnächst zu veröffentlichen gedenke, werde ich versuchen die unrichtigkeit dieser these in dieser allgemeinen form für eine reihe von dichtern niederdeutscher geburt zu erweisen und den anteil der hochdeutschen dichtung an der form ihrer werke auf das richtige mass zurückzuführen. Dass schon hie und da hervorragende forschler diesen allge-

mein anerkannten standpunct aufgegeben haben, schliesse ich aus einer notiz Schönbachs, der jüngst (Zeitschr. f. d. altert. 34, 75) für Wernher von Elmendorf den wunsch ausgesprochen hat, sein gedicht 'möchte nun endlich einmal von der hochdeutschen tünche befreit und in seiner ursprünglichen mndd. gestalt den fachgenossen vorgelegt werden'. So werden wir denn eine ganze reihe von poeten in die grosse lücke, die die entwicklung der niederdeutschen literatur zwischen dem 9. und 13. jahrhundert aufweist (Lübben, Ndd. jahrb. 1, 6), einzusetzen haben, vor allem epiker, aber auch vereinzelte lyriker und didaktiker. Im folgenden soll für Berthold von Holle ein versuch gemacht werden seine sprache festzustellen. Soll ich zusammenfassen, was mir das resultat meiner untersuchungen scheint, so wäre es folgendes: Berthold hat in allem reinlautlichen und formalen seine angestammte niederdeutsche mundart geschrieben und es ist keine auch nur teilweise übernahme einer specifisch hochdeutschen lautform für die heimische niederdeutsche (kein *z* für *t*, kein *f* für *p*, kein *ch* für *k*) beweisbar, während doch gerade der vom hoch- und mitteldeutschen verschiedene niederdeutsche consonantismus beeinflusst sein müsste; hochdeutscher einfluss zeigt sich bei ihm, abgesehen von syntax und wortgebrauch, wo er absolut zuzugeben ist, nur in der aufnahme einer reihe von isolierten verbalformen, die seiner mundart entweder nicht zukamen oder vielleicht nur weniger geläufig waren, während sie in der sprache seiner mhd. vorbilder allgemein gebraucht wurden, meistens formen, die eine bequeme verwendung als reimworte gestatteten und daher dem reimarmen dichter (vgl. W. Müller, Zeitschr. f. d. altert. 1, 62; Berth. LXXVI) willkommen waren. Wieweit solche übernahmen unbewusst und unwillkürlich durch anregung hochdeutscher dichterlecture sich einstellten, d. h. an überliefertes sprachmaterial anknüpften, wieweit eine bewusste anlehnung an ein fremdes muster stattfand, ist eine kaum zu beantwortende frage und ich weise auf sie nur hin, um klarzumachen, dass die hier vorliegenden realen verhältnisse viel complicierter sind, als jene einfache annahme, die dichter hätten mitteldeutsch geschrieben, erwarten lässt. Denn manche form die uns hochdeutsch scheint, kann, was wir bei unserer geringen kenntnis der mndd. dialekte

niemals bestreiten können, seiner heimischen mundart angehört haben; zu fragen wird auch sein, ob nicht vielleicht das metrische gefühl für reimreinheit bei den Niederdeutschen jener zeit, wenigstens den gebildeten, in gewissen fällen durch hochdeutsche lecture modifiziert war, sodass vielleicht ein reim *k:ch* oder ähnliche, bei denen wir uns zur einsetzung der hochdeutschen form aus gründen der reimreinheit genötigt glauben, dem ohre nichts anstössiges hatte.

Die folgende untersuchung behandelt von Bertholds sprache nur die reime, d. h. diejenigen sprachlichen eigentümlichkeiten der im reime erscheinenden tonsilben, welche schlüsse auf seinen dialekt gestatten. Doch kann, wie ich hier zu anfang gleich bemerken will, vielfach nur eine zusammenstellung des reimmaterials gegeben werden, ohne dass es möglich wäre überall zu einer ganz klaren auffassung durchzudringen. Weiterhin auch im inneren verse, etwa durch metrische kriterien, sprachliche untersuchungen über betonte oder unbetonte silben anzustellen wird bei der schlechten überlieferung der texte unmöglich sein, die auch im reim zuweilen sicher falsches bieten (vgl. Dem. 3008. 3222. 8074. 8673. 11487); ebenso unmöglich ist jetzt noch die herstellung der gedichte Bertholds in ihrer echten gestalt; in den paar citaten dieser abhandlung habe ich für kleinere stellen einen versuch dazu gemacht, auf den ich jedoch keinen wert lege. Die reime Bertholds sollen im folgenden alleiniges beweismaterial sein. Zuweilen habe ich die moderne mundart der Hildesheimer gegend bestätigend herangezogen nach J. Müllers aufsätzen Einiges über die hildesheimsche mundart, Bemerkenswerte ausdrücke hildesheimischer mundart, Andeutungen zu einer lautlehre der hildesheimischen mundart (Frommanns mundart. 2, 39. 42. 118. 193). Für die beantwortung einiger weiterer fragen den modernen dialekt betreffend bin ich herrn dr. Karl Euling zu Hildesheim zu herzlichem danke verpflichtet. Nicht ausführlich berücksichtigt, weil für dialektuntersuchungen nur von sehr problematischem werte, habe ich die mndd. urkunden, die auch erst gegen ende des 13. jhs. reichlicher aufzutreten beginnen (vgl. Tümpel, Die mundarten des alten niedersächsischen gebietes zwischen 1300 und 1500 nach den urkunden dargestellt Beitr. 7, 1; kritisches über benutzung der urkunden bei Nörrenberg, Beitr. 9, 373;

Jostes, Ndd. jahrb. 11, 88; Damköhler, Zur charakt. d. ndd. Harzes 5). Aus gründen der übersichtlichkeit und der erleichterung des citierens versehe ich die einzelnen behandelten spracherscheinungen mit fortlaufenden nummern.

1. Berührungen zwischen *a* und *o*: vgl. Berth. XLII. — Auf alter ablautsverschiedenheit, nicht auf verdampfung (Tümpel, Beitr. 7, 47), trübung (Lübben, Mndd. gramm. 9) oder senkung (Weinhold, Mhd. gramm.² 32) beruhen die doppelformen *wal wol*, *sal sol*, *halen holen*. Beweisend sind die reime:

wal : *schal* Krane 4672; *wol* : *vol* Dem. 4847, Krane Bb 2, 34 (Göttinger bruchstücke Haupts zeitschr. 1, 74);

sal : *al* Dem. 10079; *sol* : *vol* Dem. 4509, Krane 803;

haln : *schaln* Krane 441.

Doppeldeutig, aber *wol* mit *a*-formen anzusetzen ist der reim

sal : *wal* Dem. 133. 263. 3407. 3415. 3453. 3869. 3933. 4737. 4837. 6147.

6659. 6665. 7205. 7281. 7285. 7907. 8401. 8429. 9753. 9773. 11733,

Dar. 17, Krane 99. 187. 199. 393. 455. 573. 795. 1793. 2795. 3292.

3322. 3414. 4326. 4524, Ab 2, 27 (Haupts zeitschr. 1, 69).

Zweifelhaft kann man sein, ob für

wol : *Gayol* Krane 1045. 1079. 2183. 2321. 2513. 2557. 4040. 4898

nicht vielleicht *wal* : *Gayal* einzusetzen ist. Ueber *wal wol* vgl. noch Tümpel, Beitr. 7, 48; Kögel, Beitr. 9, 323; Weinhold² 32. *sol* (Lübben 85; auch md. neben *sal*: Weinhold² 443) braucht nicht hd. form zu sein, sondern kann dialektische analogiebildung nach dem plur. *solen solet* und dem praet. *solde* sein, kann aber auch alte doppelform zu *sal* sein; leugnen will ich allerdings nicht, dass die hd. form *sol* mit zur festigung beigetragen haben kann; häufig hat gewiss so die gleichklingende hd. form die bevorzugung einer seltneren mundartlichen herbeigeführt, sie im sprachgefühl des individuum lebendiger erhalten; mit spricht in solchen fällen jedoch mehr als das hd. vorbild die reimbequemheit. Die heutige mundart bietet *sal* (neben *schal*, wie mir Euling mitteilt: ob auch in Bertholds text *sch-* einzusetzen ist?) und *hålen* (Müller, Frommanns mundart. 2, 127).

2. Verkürzung des *â* vor *ht*: vgl. Berth. XLVIII. — Beweisend sind die reime:

kraht (mhd. *kraft*) : *gebraht* Dem. 785; : *volbraht* Dem. 797. 1447;

mahht : *braht* Dem. 289, Krane 3936; : *gebraht* Krane 3838;

naht : *braht* Dem. 1099. 2083. 2269. 3373. 6931. 8727, Dar. 3. 219;
 : *gebraht* Dem. 6347. 7577. 7673, Krane 1145. 2161. 2393; : *volbraht*
 Dem. 10845. 11373. 11381, Krane 2559; : *gedaht* Dem. 1499. 1523.
 4413. 8575; : *erdaht* Dem. 1439. 8465.

Demnach ist kürze auch anzusetzen in den reimen:

brahte : *dahte* Dem. 5381; : *gedahte* Dem. 1491. 6325, Krane 3852;
brahten : *gedahten* Krane 2547;
braht : *gedaht* Dem. 6687. 10703. 11613, Dar. 75; : *erdaht* Dar. 41;
gebraht : *gedaht* Dem. 185. 927. 7443, Krane 1689; : *erdaht* Krane
 3464;
volbrahte : *erdahte* Dem. 1617. 7637, Dar. 115;
volbrahten : *dahten* Dem. 7005; : *erdahten* Dem. 7401;
volbraht : *gedaht* Dem. 7. 3431. 10107, Dar. 13, Krane 4580; : *erdaht*
 Dem. 485.

Die heutige mundart kennt praet. *brochten dochten* (Müller, Frommanns mundart. 2, 121), part. *ebrocht edacht* (Euling). Weinhold² 83 setzt die kürzung fürs mhd. ins 14. jh., doch ist sie dialektisch gewiss schon älter; auch Veldeke hat sie (Braune, Zeitschr. f. d. phil. 4, 265; Behaghel, En. XLII), wie überhaupt das mittelniederländische (Franck, Mndl. gramm. § 41). Ebenso wird kürze anzusetzen sein in den conj.-formen:

brehte : *bedehte* Dem. 4565; *gedehte* Dem. 4201. 5705.

3. Berührungen zwischen *e* und *i*: vgl. Berth. XLIII. — Seiner nnd. mundart gemäss hat Berthold in einer reihe be-
 weisender reime *e*, wo mhd. *i* steht (vgl. Tümpel, Beitr. 7, 38; Lübben 19; ferner Franck § 70. 71; Weinhold² 45; für die mo-
 dernen verhältnisse Müller, Frommanns mundart. 2, 124). Zu-
 nächst in offener paenultima, was bewiesen wird durch die
 reime:

bede : *mede* Dem. 11297. 11503, Krane 1975; : *sede* Dem. 4919;
beden (mhd. *beten*, das Berthold im sinne von *bidden* zu gebrauchen
 scheint: vgl. oben s. 8) : *gereden* Krane 73;
gebeden : *gereden* Dem. 7355. 9607; : *seden* Dem. 11743;
dede : *sede* Dem. 4843. 4905;
rede : *mede* (mhd. *mitte* von *mîden*) Krane 833; : *vormede* Dem. 10117.
 11693;
reden : *vormeden* Dem. 7411;
degen : *legen* (mhd. *ligen*) Dem. 297;
plegen : *legen* Dem. 691. 7873;
geplegen : *legen* Dem. 357;
erwegen : *legen* Dem. 9385;
wecket : *wecket* Dem. 4071;

gere : *entbere* Dem. 1257;
here : *entbere* Dem. 3367;
vorgeten : *weten* Dem. 3221 (vgl. oben s. 14). 4299;
geven : *bleven* Krane 4592; : *gebleven* Krane 2367; : *vordreven* Dem. 2085;
gegeven : *bleven* Dem. 10087, Krane 653. 4086; : *gebleven* Krane 3276;
begeven : *gedreven* Dem. 5;
leve : *geve* Dem. 1253.

Daer sind auch folgende nicht beweisende reime mit *e*-formen anusetzen:

gebeden (mhd. *gebitten*) : *gereden* Dem. 5009;
lede (mhd. *lide*) : *smede* Dem. 11061;
geleden : *vormeden* Dem. 9333;
mede : *rede* (mhd. **rite*; *rit* stn. fehlt im Mhd. wb. und bei Lexer, doch vgl. Mndd. wb. 3, 490 b) Krane 1567; : *sede* Dem. 7311. 8847. 9199. 9215. 9267. 9513. 10111, Krane 23. 119. 129. 865. 1133. 1345. 1707. 2261. 3046. 4814. 4880. Bb 2, 32 (Haupts zeitschr. 1, 74);
neder : *seder* Dem. 773. 2943. 3007 (vgl. oben s. 14); : *weder* Dem. 225. 459. 545. 803. 871. 1147. 2095. 3047. 3163. 4155. 4479. 4503. 4673. 5421. 5787. 6627. 6775. 6821. 7879. 8027. 8309. 8353, Krane 355. 497. 747. 1883. 2011. 2819. 3074. 3536. 3702. 4348; : *enweder* Dem. 8477;
reden (mhd. *riten*) : *seden* Krane 1233. 1539. 3004; : *gesneden* Dem. 7417; : *undersneden* Dem. 491; : *gestreden* Dem. 6525; : *vorstreden* Dem. 11227;
gereden : *beschreden* Dem. 6969; : *seden* Dem. 2315. 3601. 8381, Krane 1527. 1695. 2057. 2505. 2938. 3124. 3146; : *gesneden* Dem. 477. 517, Krane 771; : *gestreden* Dem. 1357. 1777. 3237. 4889. 8085. 9167. 9455. 9565. 9589; : *streden* (= *gestreden*) Dem. 7891; : *vorstreden* Dem. 1889. 1971. 2681. 4707. 8113; : *unvorstreden* Dem. 1947;
entreden : *seden* Dem. 4937. 11521, Krane 2517; : *unvorstreden* Dem. 4375;
wederreden : *seden* Dem. 8447, Krane 1539; : *gestreden* Krane 3028;
wederrede : *strede* Dem. 8335;
seden : *gesneden* Dem. 3323, Krane 1101. 1127. 4120; : *vorsneden* Dem. 243; : *vorstreden* Krane 3424;
seder : *weder* Dem. 6013, Krane 213. 419. 4700. 4760. 4840. 4902;
vreden : *weden* Dem. 5693;
missedege : *sege* Krane 3302;
vorswegen : *vortegen* Dem. 11657;
enbreket : *spreket* Krane 767;
steken : *entveken* Dem. 10437;
bleven : *gedreven* Dem. 19. 4873.

Weiterhin erscheint *e* vor *r* + consonant, bewiesen durch:

herre : *erre* Dem. 4729;

gegert : *wert* (mhd. *wirt*) Dem. 7641;

geervet : *wervet* Krane 2970.

Daher ist auch anzusetzen:

erret : *nerret* Dem. 11723;

vordervet : *ernervet* Krane 611.

Ob endlich auch in einsilbigen wörtern mit schliessender liquida *e* für *i* Bertholds dialekte zukam, lässt sich nicht entscheiden, da beweisende reime fehlen und die hierhergehörigen wörter immer nur unter sich reimen. In betracht kommen hier folgende reime:

spil : *vil* Dem. 1467. 3037. 3733, Krane 2275. 4538; : *nil* Dem. 11701;

hêrenspil : *vil* Dem. 10207;

ridderspil : *vil* Dem. 43. 5713. 6461; : *nil* Dem. 6293. 9079;

vederspil : *vil* Dem. 3729;

vil : *nil* Dem. 293. 887. 1479. 1619. 1807. 2091. 3175. 3663. 4057. 4721.

4821. 5409. 5487. 7067. 7111. 7155. 7387. 7435. 8389. 8925. 9623.

10309. 10355. 11251. 11599, Krane 77. 921. 1423. 1447. 1891. 2455.

2569. 3978. 4034. 4486. 4542. 4776. 4788. 4794.

4. Dehnung des *e* vor *r* + consonant: vgl. Berth. LI. — Ich setze sie für Bertholds dialekt an auf grund folgender reime:

gerde : *kêrde* Dem. 6561;

sverde : *kêrde* Dem. 5199;

sverden : *kêrden* Dem. 9395. 10911;

geverde : *kêrde* Krane 983. 4154;

geverden : *kêrden* Dem. 9295. 10673;

ungeverde : *kêrde* Dem. 3129. 3261. 6909. 7687. 7727;

wert : *gekêrt* Krane 3812 (wenn nicht, was mir wegen der im folgenden citierten reime wahrscheinlicher ist, *wart* : *gekârt* gelesen werden muss).

Bartsch will in all diesen fällen verkürzung des *ê* annehmen: ich glaube umgekehrt, dass *e* vor dem sonoren *r* gedehnt wurde, wie dies auch Weinhold² 51 für ähnliche md. erscheinungen annimmt (vgl. auch Franck § 56 und im allgemeinen für derartige erscheinungen J. Schmidt, Z. gesch. d. idg. vocal. 2, 373). Für die moderne mundart bezeugen diese dehnungen Müller, Frommanns mundart. 2, 122 und Eulings mitteilung.

Ich führe hier gleich die belege für die formen *gekârt geklârt* auf, die Bertholds gedichte bieten:

gekârt : *Offiart* Dar. 193; : *vart* Dem. 10805. 11163, Krane 1613;

: *wart* Dem. 905. 3623, Krane 3812;

vorkârt : *gelârt* Krane 19;

gelârt : *vart* Krane 2319; : *vart* Krane 1955.

gekêrt gelêrt begegnen, wenn man meiner änderung für Krane 3812 beistimmt, nirgends; ebenso wenig *kârde lârde*, wogegen erscheinen:

kêrde : *êrde* Dem. 11695; : *mêrde* Dem. 3679; : *unvorvêrde* Dem. 6017;

lêrde : *mêrde* Dem. 11185;

kêrde : *lêrde* Dem. 741. 3499. 4129. 6409, Krane 1529.

Auch für die *â*-formen möchte ich nicht mit Weinhold² 91. 95 verkürzung des *â*, sondern dehnung des *a* vor *r* annehmen. Was die entstehung der *â*-formen betrifft, so schliesse ich mich der ansicht von Behaghel (En. LIV) und Paul (Mhd. gramm.² § 169 anm. 3) an, die analogischen und nicht lautgesetzlichen wandel annehmen, wie Weinhold² 91. 95, der belege aus obd. und md. quellen zusammengestellt hat (ein beweis dagegen sind die bemerkungen von Lübben 22).

5. Berührungen zwischen *o* und *u*: vgl. Berth. XLVI. — Bertholds mundart kennt *o* für mhd. *u* (vgl. Tümpel, Beitr. 7, 42; Lübben 12; dazu Franck § 75. 76. 77; Weinhold² 68. 69) namentlich vor *r* oder *r* + consonant, in verbalformen der 2. ablautsclasse, wo der systemzwang wirken konnte, und in einigen andern vereinzelt fällen. Folgende reime sind beweisend:

gode : *gebode* Dem. 1329;

geplogen : *vlogen* Dem. 11123 (doch zweifelhafte lesart);

getogen : *vlogen* Dem. 799; : *tovlogen* Dem. 4537, Krane 4342;

komen : *vromen* Dem. 131. 201. 567. 579. 611. 655. 701. 903. 1091.

1343. 1403. 1411. 2139. 2817. 3171. 4111. 5317. 5403. 5683. 6285.

6447. 8525. 8677. 9057. 9303. 9313. 9689. 9693. 9717. 9825. 9869.

10251. 10695. 10807. 10949. 10955, Krane 409. 1081. 1231. 1311. 1315.

1337. 1353. 1625. 1817. 2553. 2649. 2677. 3450. 3652. 3720. 4100. 4272.

4500. 4642. 4656;

gekomen (immer richtig?) : *vromen* Krane 1041. 1075. 1443. 3330. 4400;

vollekomen : *vromen* Dem. 2751. 3619. 11039;

genomen : *vromen* Dem. 329. 6813. 8657. 9997, Dar. 185, Krane 2497;

vornomen : *vromen* Dem. 1643. 3583, Krane 609. 1361. 3768. 4544;

gewone : *sone* Dem. 5153;

ungewone : *sone* Dem. 4407;

dorste : *vorste* Dem. 507. 7453;

dort : *gehort* (mhd. *gehurtet*) Dem. 4177. 9419; : *behort* Dem. 633.

5211. 7481. 8865. 9387, Krane 2195;

porten : *storten* (mhd. *sturzten*) Dem. 8647;

vor : *dor* (mhd. *tür*) Krane 509. 515; : *dor* (mhd. *durch*) Dem. 7051;
vort : *behort* Dem. 5583. 8943;
wort : *gehort* Krane 899; : *gehort* (mhd. *gehurtet*) Dem. 6731;
kost : *brost* Dem. 3231; : *vorlost* Dem. 10033.

Daher ist anzusetzen:

kome : *vrome* Dem. 2169, Krane 933;
komet : *vromet* Krane 3734;
vordorve : *erworve* Dem. 123;
gegort : *schort* (mhd. *schurz*) Dem. 7595;
behort : *stort* (mhd. *sturz*) Dem. 1465;
erkorest : *vorlorest* Dem. 8607;
brost : *lost* Dem. 3333. 3517. 4875, Krane 735. 953; : *vorlost* Dem.
 6119, Krane 3192; doch vgl. *kuste* : *bruste* Dem. 6847;
 höchstwahrscheinlich auch *doge(n)t* : *joge(n)t* Dem. 2291. 10651. 10961.

Für weitere ansätze von *o*-formen geben die reime keinen anhalt. Belege aus der heutigen mundart gibt Müller, Frommanns mundart. 2, 129.

6. Zusammenfall von *æ* und *ê*: vgl. Berth. XLIX. — Ihn beweisen folgende reime:

êre : *mêre* Dem. 65; : *wêre* Dem. 5893. 6607. 9965;
hêre : *mêre* Krane 2067; : *wêre* Dem. 1321. 1389. 2379, Krane 779;
kêre : *wêre* Krane 3510;
dannenkêre (*hinnenkêre* D) : *Sîrêre* Krane 3998;
hinnenkêre : *wêre* Krane 2335. 3952;
kêrde : *unvorvêrde* (mhd. *unverværet* Mhd. wb. 3, 269 b, Lexer 2, 1970; vgl. Mndd. wb. 5, 92 b) Dem. 6017;
lêre : *kemerêre* Krane 103; : *Krêkêre* Dem. 9537;
mêre : *kemerêre* Dem. 10159; : *Krêkêre* Dem. 11195. 11637; : *wilde-
 nêre* Dem. 2907;
sêre : *mêre* Dem. 9005.

Deshalb ist auch zu schreiben:

bêden : *trêden* Dem. 7603;
gebêre : *mêre* Krane 1029;
gebrêke : *sprêke* Dem. 463;
hêde : *stêde* Dem. 1025 (verderbte überlieferung?);
vorjêge : *gesêge* Dem. 129;
kemerêre : *mêre* Krane 571;
Krêkêre : *mêre* Dem. 6247;
krême : *genême* Dem. 10237;
mêre : *sperwêre* Dem. 919. 4385; : *swêre* Dem. 2899; : *wêre* Dem.
 147. 271. 353. 469. 1689. 1867. 2925. 3087. 4031. 4355. 4381. 6185.
 6585. 7143. 7413. 8203. 8407. 8639. 9121. 9329. 10329, Krane 35. 221.
 239. 371. 465. 881. 1175. 1273. 1437. 1575. 3344. 4112. 4440. 4518.
 4792. 4870; : *wildenêre* Dem. 6417;

nême : *quême* Dem. 3849. 5935;

vornême : *quême* Dem. 4409. 9101;

ungenême : *entême* Dem. 7255;

Stirêre (mit Bartsch für das handschriftliche *stridêre*) : *wêre* Krane 2893.

Dieser zusammenfall ist sowol ndd. (vgl. Tümpel, Beitr. 7, 52; Lübben 29; auch Franck § 39) als md. (Weinhold² 87).

Besondere beachtung verdient der reim *feien* : *weien* (mhd. *wæjen*) Dem. 2995. Noch heute lauten die den mhd. auf -*æjen* entsprechenden verba in der Hildesheimer mundart wie schon mndd. auf -*eien* aus (Müller, Frommanns mundart. 2, 121 und Euling).

7. Vertretung von mhd. *ei*: vgl. Berth. XLIX. LVI. — Dass mhd. *ei* in Bertholds mundart im allgemeinen, jedenfalls aber in geschlossener silbe, durch *ei* vertreten war, scheinen mir folgende erwägungen wahrscheinlich zu machen, wobei ich unentschieden lassen muss, ob dies *ei* directe fortsetzung des alten *ai* oder aus *ê* mit *i* als vocalnachschatz entstanden ist.

a) Die reime *leit* : *geit* Dem. 4509 und *reit* : *steit* Krane 2693, vielleicht auch *ergeit* : *sleit* Dem. 5821, zeigen eine form *geit steit* übereinstimmend mit der heutigen mundart (Müller, Frommanns mundart. 2, 124 und Eulings mitteilung). Eine dritte person *gêt stêt* erscheint nirgends notwendig: die heutige mundart kennt *ê*-formen gar nicht, bei Berthold erscheinen nur inf. auf -*ên* (vgl. unten abschnitt 14). Ich bemerke noch, dass *â*-formen von *gân* 107 mal, von *stân* 126 mal im reime vorkommen. Das nebeneinander dieser drei verschiedenen formen des stammvocal ist noch gänzlich unaufgeklärt. Ob sie alle in Bertholds dialekt bestanden oder etwa die *ê*-formen der reimbequemheit wegen von ihm entlehnt wurden, lässt sich nicht entscheiden.

b) Mhd. *ei* und *ie* reimen auf einander in *leit* (mhd. *liez*) : *reit* Dem. 6721 und *Krêken* : *gerêken* Dem. 7163. Doch könnte man hier vielleicht auch *ê* einsetzen, wie es Bartsch an der zweiten stelle tut (er schreibt *Krêchen* : *gerêchen*). Die stelle muss eine verderbnis oder einen scheinbar unreinen reim enthalten: ich vermute *Krêken* : *gerecken* (vgl. Mndd. wb. 2, 68 b); *recken* begegnet noch Dem. 1235. 6948 (*maht* : *geraht*; vgl. dazu Paul, Beitr. 7, 139).

c) Ferner sprechen für *ei* die durch lautwandel aus *-ege-* entstandenen verbalformen mit *-ei-*. Hierher gehören folgende reime:

leit (mhd. *liget*) : *gemeit* Dem. 9547;
geleit : *arbeit* Dem. 2767; : *breit* Dem. 641. 5179. 5293. 5829. 6617;
 : *klärheit* Dem. 11439; : *kleit* Krane 769; : *wāpenkleit* Dem. 1143;
gemeit Dem. 2879. 3879. 8223. 8539, Krane 1991. 2389. 4146; : *rikeit*
 Dem. 509. 1053. 1463, Krane 3296; : *stêdecheit* Dem. 3831 (Bartsch
 setzt statt *geleit* unnötigerweise *gemeit*); : *werdecheit* Dem. 7389.
 11361;
beleit : *wāpenkleit* Dem. 599. 679, Dar. 113, Krane 2709;
seit : *werdecheit* Dem. 9675. 11679;
geseit : *breit* Dem. 7711 (lücke? die handschrift hat *gesant*); : *Dera-*
feit Dem. 9895; : *gemeit* Krane 27. 3266. 4074; : *manheit* Dem.
 8973; : *rikeit* Dem. 7103; : *werdecheit* Krane 41. 121. 3612;
gedreit : *kleit* Krane 4886;
gein : *ein* Dem. 177;
geleit : *geseit* Dem. 605; : *wederseit* Dem. 1283;
erleit : *vorseit* Dem. 1027;
wederleit : *vorseit* Dem. 4089;
leit : *dreit* Dem. 1199. 1805; : *pleit* Dem. 1023. 6519, Krane 3216;
wederleit : *pleit* Dem. 1397. 9959;
geseit : *dreit* Dem. 1137. 1955. 2407. 6591;
vorseit : *pleit* Dem. 7173;
erweit (mhd. *erniget*, Bartsch *erneget*) : *leit* Dem. 9935; : *dreit* Dem.
 8821; : *pleit* Krane 3204.

Nach Lübben 56 sind diese formen in echtndd. denkmälern selten und unbeliebt. Die heutige mundart kennt sie nach Eulings mitteilung nicht. Es fragt sich, ob sie Bertholds dialekt angehörten oder ob er sie als bequeme reimformen seiner hd. lecture entnommen hat. Ausführlich handelt über diese formen jetzt das programm von H. Fischer, Zur geschichte des mhd., Tübingen 1889 (vgl. dazu Wrede, Anz. f. d. alt. 16, 275). S. 44 unter nr. 48 werden dort die belege aus dem Demantin gezählt, doch sind die zahlen, da sich Fischer streng an die unmethodisch wechselnde schreibung Bartschs angeschlossen hat, falsch (auf demselben fehler beruht auch die unrichtigkeit seiner Wolframbelege, die Wrede, Anz. f. d. 16, 286 rügt). Mir scheint trotz Lübben und trotz der abwesenheit solcher formen in der heutigen mundart (doch vgl. für den spirantischen charakter des *g* Müller, Frommanns mundart. 2, 202) die nö- tigung nicht vorzuliegen sie dem dialekte Bertholds als ein-

geborene abzusprechen; und so sind sie der stärkste beweis für die vertretung des mhd. *ei* durch *ei*, wenigstens in geschlossener silbe.

d) Die heutige mundart hat meist *ei* (Müller, Frommanns mundart. 2, 124 und Euling).

Zweifelhaft kann sein, ob mhd. *ei* in allen stellungen durch *ei* vertreten war oder ob vielleicht in offener silbe *ê*, in geschlossener *ei* galt, eine regel, die freilich durch analogiewirkungen mannigfach durchbrochen sein würde. Zur ansetzung von *ê* in offener silbe, was dann in einer ganzen reihe von reimen geschehen müsste, könnten die reime:

twêne : *eine* Dem. 9451; : *aleine* Dem. 7419. 7663. 8979, Krane 3996;

algemeine Dem. 7579. 8757; : *keine* Dem. 7221; : *kleine* Dem. 1209.

5107, Krane 3022

verführen: doch steht nichts der ansetzung einer nach dem neutr. *twēi* gebildeten analogieform *tweine* im wege (vgl. Tümpel, Beitr. 7, 88; Lübben 118 und mhd. *zweine* Lexer 3, 1210; Weinhold² 336). Das *gerethe* der handschrift Dem. 3877 im reim auf *breite*, das man als *gerête* (mhd. *geræte*) lesen könnte, versteht Bartsch wol richtig als *gereite*. Ueber weitere etwa vorhandene *ê* können die reime nichts ausmachen.

8. Neben *seggen*, auf welches die eben besprochenen formen mit *-ei-* hinweisen, kennt Berthold auch formen von *sagen*. Ueber den ursprünglichen wechsel zwischen der 1. und 3. schwachen verbalclasse, den dies wort nebst einigen andern in den agerm. dialekten zeigte, haben Mahlow, Die langen vocale *ā*, *ē*, *ō* 25, Sievers, Beitr. 8, 90 und Kögel, Beitr. 9, 516 gehandelt. Berthold übernahm die hd. form *sagen* wegen ihrer reimbequemheit: doch mögen immerhin reste von formen nach der 3. classe im dialekt bestanden haben, die die übernahme begünstigten. Die reime sind:

sagen : *dagen* Dem. 21. 125. 193. 273. 1599. 6419. 6631. 7345. 7975.

8087. 8149. 8167. 9581. 9853. 10799, Krane 547. 841. 3688. 4864;

: *dragen* Dem. 1275. 3875. 4817. 7305. 7591. 7655. 7817, Dar. 31,

Krane 209. 897. 1013. 1425. 2273. 3198. 3408. 3574. 4586; : *gedragen*

Dem. 3853. 8133; : *behagen* Dem. 1391; : *jagen* Dar. 91, Krane

4032; : *bejagen* Dem. 1265. 5501. 9963, Krane 2915; : *klagen* Dem.

171. 2381. 3097. 4219. 5277. 10315, Krane 963. 1369. 1697. 2145;

: *ahterklagen* Krane 2905; : *vorklagen* Krane 867; : *geslagen* Dem.

5121. 10815, Krane 1403. 2561; : *beslagen* Dem. 1037. 3885; : *er-*

- slagen* Dem. 3055. 4033. 4703. 6897, Krane 1253; : *hantslagen* Dem. 7761; auf einem fehler der überlieferung beruht wol *lân* : *sân* Krane 1885.
- saget* : *vordraget* Dem. 11663; : *jaget* Krane 735; : *bejaget* Dem. 7195; : *erjaget* Dem. 8653; : *maget* Dem. 1365, Krane 1327. 1727; : *vorzaget* Krane 1599; : *unvorzaget* Dem. 291. 6843. 10963, Krane 541. 2669;
- gesaget* : *jaget* Dem. 3725. 4005. 8901, Krane 175; : *gejaget* Krane 2479; : *bejaget* Dem. 1911. 5883; : *geklaget* Krane 1687; : *maget* Dem. 223. 493. 2029. 3795. 4345. 4741. 6199, Dar. 209, Krane 481. 501. 997. 3850. 4128; : *unvorzaget* Dem. 5047. 9301. 9969. 10433, Dar. 79;
- vorsaget* : *jaget* Dem. 6893, Krane 691; : *bejaget* Dem. 961; : *klaget* Dem. 987. 10595; : *geklaget* Dem. 4519; : *maget* Dem. 163. 233. 975. 1295; *unvorzaget* Dem. 2177. 8435, Krane 655;
- wedersaget* : *unvorzaget* Dem. 9151;
- sagede* : *behagede* Dem. 3569. 7563, Krane 3970; : *missehagede* Dem. 4181; : *klagede* Dem. 3475. 3799; : *unvorzagede* Dem. 269. 1969;
- vollesagede* : *unvorzagede* Dem. 11671;
- sageden* : *bejageden* Dem. 619 (bei Bartsch der sing.); : *klageden* Dem. 4015.

Weiterhin erscheinen noch formen auf *-aget -agede* in folgenden reimen:

- bedaget* : *gejaget* Dem. 11319;
- jaget* : *klaget* Dem. 9087; : *maget* Krane 3658; : *unvorzaget* Dem. 827. 5433;
- gejaget* : *geklaget* Dem. 3203; : *unvorzaget* Dem. 1833. 6885. 9429;
- bejaget* : *maget* Dem. 537. 1951; : *vorzaget* Krane 4478; : *unvorzaget* Dem. 2323. 2579. 7183. 9791, Krane 4180;
- erjaget* : *maget* Dem. 925; : *unvorzaget* Dem. 10271;
- geklaget* : *maget* Dem. 3249;
- vorklaget* : *maget* Dem. 1931;
- maget* : *draget* Dem. 3763. 3781; : *vorzaget* Dem. 1861. 3059; : *unvorzaget* Dem. 1051. 1081. 1115. 1125. 1249. 3889;
- jagede* : *unvorzagede* Dem. 1735. 3161. 3329. 5575. 6833. 6867. 9377;
- jageden* : *vorzageden* Dem. 8729; : *unvorzageden* Dem. 1683, Krane 3518. 4340.

Die hier sich mit notwendigkeit aufdrängende frage, ob von diesen formen nicht einige oder gar alle als contrahiert anzusetzen sind (mit contractionsvocal *ei* oder *â*), lässt sich aus den reimen und mit unserer mangelhaften kenntnis der mndd. dialekte in der ersten hälfte des 13. jhs. nicht entscheiden. Erwähnen will ich, dass für eine contraction zu *â* der reim *rât* : *behât* Dem. 9729 zu sprechen scheint, wo allerdings die hand-

schrift *behait* hat (wie Bartsch zu 10686 lesen will), und dass Krane 3970 die handschrift *behade* für *behagede* schreibt (vgl. über solche zusammenziehungen Weinhold² 35); dann erschiene auch das eben angezweifelte *sân* Krane 1886 in andrem lichte. Hier wie in noch manchen andern puncten vermag ich nur das reimmaterial Bertholds der forschung geordnet vorzuführen, ohne alle sich darbietenden schwierigkeiten und zweifel lösen zu können.

9. Vertretung von mhd. *ie*: vgl. Berth. L. LII. — Oben in abschnitt 7 b) hatte ich einen reim angeführt, in dem mhd. *ie* und *ei* in geschlossener silbe auf einander reimten, und nachzuweisen versucht, dass der laut *ei* in geschlossener silbe anzusetzen sei. Daher schreibe ich:

deit : *reit* Dem. 5681;

heit : *reit* Dem. 10105;

reip : *sleip* Dem. 609;

vgl. Weinhold² 132. Auch in der heutigen mundart ist *ei* sehr häufig vertreter von mhd. *ie* (Müller, Frommanns mundart. 2, 126 und Euling).

In folgenden reimen, wo mhd. *ie* ursprünglich in offener silbe stand, aber durch contraction in geschlossene kam, scheint *ê* angesetzt werden zu müssen:

gesên : *tên* (mhd. *ziehen*) Dem. 7295; : *getên* Dem. 5823 (wenn Bartsch richtig *gezên* für das handschriftliche *grezen* schreibt);

sên : *entvëlên* Dem. 7271 (mhd. *entvliehen*);

entsên : *entvëlên* Dem. 2071;

vgl. Weinhold² 132.

In offener silbe entspricht dem mhd. *ie* bei Berthold *î*, so im auslaut, was bewiesen wird durch die reime:

ôî : *î* Dem. 3931; : *knî* Dem. 5981;

sî : *nî* Dem. 4293.

Daher setze ich an:

gebrîvîret : *gezîmîret* Dem. 7139;

dorgatîret : *gezîret* Dem. 4035;

hîte : *lîte* Dem. 4507;

hîten : *lîten* Dem. 4247;

gehovîret : *gevornîret* Dem. 1611; : *gezîmîret* Dem. 581. 11605;

erkîsen : *vorlîsen* Dem. 2665;

vorkîsen : *vorlîsen* Dem. 5063. 5527;

kreîûren : *vîren* Dem. 10759;

schîre : *vîre* Krane 4208;
gevîret : *gezîret* Dem. 499;
vlôrîren : *zimîren* Dem. 7123;

vgl. Weinhold² 129, woselbst viele weitere belege aus md. quellen.

Für das praet. von *halden* wird die form *helt* mit *e* bewiesen durch die reime:

velt : *helt* Dem. 5283 (Bartschs conjectur). 8241, Krane 4336;
wedergelt : *helt* Dem. 3495.

Die heutige form heisst *heilt* (Eulings mitteilung).

Die praet. von *gân* und *vân* endlich sind mit *i* anzusetzen wegen der beweisenden reime:

gedinge : *gevinge* Dem. 121;
klinc : *entvinc* Krane 3386.

Daher ist zu schreiben:

ginc : *entvinc* Dem. 1595. 2525. 5769. 6597. 8077. 8785. 10839. 11433,
 Dar. 143, Krane 4370; : *ummevinc* Dem. 5353;
beginc : *vinc* Krane 4836; : *entvinc* Krane 3696;
erginc : *vinc* Dem. 11253; : *entvinc* Dem. 1471, Dar. 87;
vorginc : *entvinc* Krane 1063;
gingen : *vingen* Dem. 9069; : *entvingen* Dem. 1015.

Im modernen dialekt gilt *gunk funk* (Müller, Frommanns mundart. 2, 126 und Euling).

10. Vertretung von mhd. *uo*: vgl. Berth. LIII. LV. — Dass mhd. *uo* in Bertholds dialekt mit *ô* zusammenfiel, also durch *ô* vertreten war, wird bewiesen durch die reime:

bôret (mhd. *bæret*) : *rôret* Krane 3704;
gebôret : *gerôret* Krane 3452;
gedôrt : *gevôrt* Krane 1375. 2793. 3794;
dôt : *dôt* (mhd. *tuot*) Dem. 2433;
hôrde : *entvôrde* Dem. 4445;
vorstôrde : *entvôrde* Dem. 5165;
vorstôret : *gevôret* Dem. 4923;
getôch : *ernvôch* Krane 3090;
vlôt (mhd. *vlôz*) : *gôt* Dem. 2399.

Daher sind mit *ô* anzusetzen die reime:

armôt : *gôt* Krane 1803;
blôt : *dôt* Krane 3538; : *Sirgamôt* Dem. 11417 (ob dieser name mhd. *uo* haben würde oder *ô*, im letzteren falle also unter die beweisenden reime zu setzen wäre, kann ich nicht entscheiden);
bôt (mhd. *buoz*) : *gôt* Dem. 6959;
dôt : *glôt* Dem. 2011. 5589, Krane 3532; : *gôt* Dem. 13. 31. 1251.

1361. 2053. 2235. 4159. 4423. 6371. 7153. 7171. 8337. 9053. 10217.
11677. 11739, Krane 1383. 2147; : *behôt* Krane 633; : *môt* (mhd.
muot) Dem. 55. 83. 953. 1303. 3943. 3949. 4515. 6405. 7233. 7457.
8315. 9665, Krane 151. 257. 1309. 4388; : *gemôt* Dem. 6457; : *høge-
môt* Dem. 781; : *môt* (mhd. *muoz*) Dem. 6363; : *watervlôt* Krane
1511;
missedôt : *gôt* Krane 2909;
drôch : *nôch* (= *genôch*) Dem. 573. 2059; : *genôch* Dem. 497. 603.
843. 2501. 2555. 3809. 6587. 7091. 8097. 8485. 8617. 8711, Krane
793. 1579. 1889; : *slôch* Dem. 847. 893. 1847. 2611. 2655. 4621.
6749. 8545; : *erslôch* Dem. 2661. 4709. 8971; : *ernwôch* Dem. 8463.
9483, Krane 2671. 4168;
gedrôch : *genôch* Dem. 1035. 2209. 7647. 10133. 11631;
drôge : *genôge* Dem. 1139;
drôgen : *genôgen* Dem. 6323; : *slôgen* Dem. 1455; : *vôgen* Dem. 1067;
Erasôt : *môt* Dem. 10147;
Fanisôr : *svôr* Dem. 9921;
gôt : *grôt* (mhd. *gruoz*) Dem. 11281; : *behôt* Dem. 5639; : *môt* (mhd.
muot) Dem. 165. 663. 877. 985. 2361. 2459. 2479. 3919. 4417. 5131. 5333.
5435. 5983. 6049. 6653. 7651. 7839. 7927. 8319. 9523. 9735. 9751.
9855. 9939. 9967. 10019. 10029. 10573. 10633, Krane 69. 105. 487.
493. 829. 1297. 1391. 1701. 1763. 1783. 2451; : *hômôt* Dem. 203.
2667; : *gemôt* Dem. 7875; : *høgemôt* Dem. 993. 6257. 6683. 9993.
10003, Krane 923; : *môt* (mhd. *muoz*) Dem. 1279. 2153. 6003. 10579;
: *Sirgamôt* Dem. 3833. 3893. 4651. 5911. 11401; : *vôt* Dem. 1203.
8121; : *vrôt* Krane 615;
gôde : *môde* Dem. 109. 305. 399. 453. 1413; : *gemôde* Dem. 181. 1263,
Krane 3270; : *høgemôde* Dem. 7971; : *ungemôde* Dem. 11719; : *ôt-
môde* Dem. 6397;
gôdes : *môdes* Dem. 75. 11641;
grôt (mhd. *gruoz*) : *gemôt* Dem. 9515; : *høgemôt* Dem. 8129; : *môt*
(mhd. *muoz*) Dem. 6443. 7203. 10045;
grôte (mhd. *gruozel*) : *môte* (mhd. *muote* für **muoze* Lexer 1, 2242;
vgl. Mndd. wb. 3, 126 a) Dem. 9439. 10937, Krane 1557. 1591. 3172;
behôt : *môt* (mhd. *muoz*) Dem. 7299;
høde : *môde* Krane 4510; : *Sirgamôde* Dem. 3123. 4607. 6201;
môt : *vlôt* Krane 3372;
genôch : *slôch* Dem. 4541; : *erslôch* Dem. 10653; : *ungevôch* Krane
2583;
rôk : *vlôk* Krane 3706;
rôket : *sôket* Dem. 1659. 2451, Krane 3068. 3232; : *gesôket* Krane
3964; : *vorvlôket* Dem. 11487 (meine conjectur: vgl. unten ab-
schnitt 18);
gerôket : *unvorsôket* Krane 3138;
rôken : *sôken* Dem. 5813. 6095, Krane 2655; : *vorsôken* Krane 185.
2339. 4312; : *vlôken* Krane 1827;

gerôken : *sôken* Dem. 2167;
berôren : *vôren* Dem. 4491;
berôret : *gevôret* Krane 3868;
swôr : *vôr* Dem. 9881;
swôren : *vôren* Dem. 5087;
tô (mhd. *zuo*) : *vrô* (mhd. *vruo*) Dem. 1101. 10233.

Ueber den ndd. zusammenfall von mhd. *uo* und *ô* vgl. Tümpel, Beitr. 7, 60 und Lübben 24; belege aus md. quellen bringt Weinhold² 137. Die vertretungen des mhd. *uo* in der heutigen mundart sind mannigfach (Müller, Frommanns mundart. 2, 131), widersprechen aber nicht unserm ansatz.

Das praet. von *stân* wird als *stunt* mit *u* erwiesen durch die reime:

kunt : *stunt* Dem. 5519. 7237. 8895, Krane 1759. 2307. 3342; : *bestunt* Dem. 3027; *erstunt* Dem. 1171; : *vorstunt* Dem. 6685;
munt : *stunt* Krane 4560; : *entstunt* Dem. 1423; : *wederstunt* Krane 2749;
munde : *stunde* Dem. 1501;
sunde : *entstunde* Dem. 11687;
ervunde : *stunde* Dem. 7129;
vrunt : *stunt* Krane 1571;

vgl. Lübben 71, Weinhold² 365. Auch die moderne form heisst *stunt* (Eulings mitteilung).

Gekürzt ist *ô* (mhd. *uo*) im praet. der verba mhd. *ruochen* *suochen* vor der gruppe *ht*, was bewiesen wird durch die reime:

mohte : *rohthe* Dem. 4811; : *gerohthe* Dem. 3469.

Daher auch:

rohthe : *sohte* Dem. 4685. 6145. 7739, Krane 2743;
gerohthe : *sohte* Dem. 1157. 4223. 4323, Krane 2291.

Bartsch, Berth. LIV setzt fälschlich länge an; vgl. ferner Lübben 82, Franck § 159, sowie Weinhold² 138. Im heutigen dialekt gilt (*ruochen* ist nicht mehr vorhanden) *sochte* (Müller, Frommanns mundart. 2, 132 und Euling). Ueber die praet. beider verba vgl. noch Paul, Beitr. 7, 138.

11. Vertretung von mhd. *ou*: vgl. Berth. XLVII. LIV. — Zur entscheidung der frage, ob dem mhd. *ou* bei Berthold *ô* entsprach, wie Bartsch will, gewähren die reime keinen anhalt, da die wörter mit mhd. *ou* nur unter sich reimen. In betracht kämen folgende reime:

boum : *toum* Dem. 2917. 3629;
houwen : *vrouwen* Dem. 57;

gehounen : *schouwen* Dem. 2929. 6725;
vorhounen : *schouwen* Krane 4230; : *vrouwen* Dem. 1239. 5765;
schouwe : *vrouwe* Krane 2047. 2263;
schouwen : *vrouwen* Dem. 435. 1663. 1767. 2355. 2803. 5715. 6141.
 7335. 7371. 8071. 10305. 10365. 10635. 11409, Krane 579. 1733. 2043.
 2175. 2239. 2541. 3360. 3844. 3958. 4214;
beschouwen : *vrouwen* Dem. 6167.

Für vertretung durch *ô*, die auch mir das wahrscheinlichste ist, könnte man die form *orlof* (mhd. *urloup*) mit gekürztem *ô* anführen, die im reim auf *hof* Dem. 2223. 10047, Krane 651. 2465 erscheint; ebenso den reim *hof* : *stof* (mhd. *stoup*) Krane Ab 2, 31 (Haupts zeitschr. 1, 69), über welchen unten abschnitt 15 zu vergleichen ist; endlich die *ô* der modernen mundart (Müller, Frommanns mundart. 2, 128).

12. Dehnung des *o* vor *r* + consonant: vgl. Berth. LIV. — Ich setze sie an wegen folgender reime, in denen *o* sowol auf *ô* (mhd. *ô*) als auf *ô* (mhd. *uo*) reimt:

dort : *gevôrt* Dem. 265. 10227, Krane 2565;
ort : *gehört* Dem. 415;
wort : *gehört* Dem. 5323. 5679. 11565, Krane 21. 3878; : *vôrt* Dem. 3901.

Bartsch scheint (er spricht sich nicht genauer darüber aus) hier überall kürzung des *ô* anzunehmen, wie aus seiner schreibung hervorgeht. Ich nehme umgekehrt dehnung des *o* vor dem sonoren *r* an (wie oben bei *e* abschnitt 4), übereinstimmend mit Weinhold² 61. 65 (vgl. auch Franck § 56). Auch die modernen mundartlichen formen zeigen gedehntes *o* vor *r* + consonant oder weisen doch auf solches als vorstufe hin (Müller, Frommanns mundart. 2, 127 und Euling).

13. Vertretung von mhd. *iu*: vgl. Berth. LIV. — Dass es mit *û* und, wenn es vor doppelconsonanz gekürzt war, mit *u* zusammenfiel, beweisen die reime:

kunde : *vrunde* Krane 2163. 2185;
gekunde : *vrunde* Krane 171;
kunden : *vrunden* Krane 597;
stunt (< *stuont*) : *vrunt* Krane 1571.

Daher ist auch anzusetzen:

brûde : *lûde* Krane 2279;
dûr (mhd. *tiure*) : *vûr* Dem. 8579;
êventûre : *gehûre* Dem. 3045. 3109. 3345. 5559, Dar. 129, Krane 2615;

: *ungehûre* Dem. 2185. 2833. 4691. 7721; : *stûre* Dem. 7735, Krane 1881. 3100;
gehûre : *schumphentûre* Krane 279; : *stûre* Krane 1547;
lûden : *trûden* Krane 4488;
rûwen : *trûwen* Krane 4598.

Auf verderbnis scheint zu beruhen *hûden* (mhd. *hûeten*, wofür bei Berthold *hôden* zu erwarten wäre) : *lûden* (mhd. *liuten*) Dem. 7249. Ueber den zusammenfall von mhd. *iu* und *û* vgl. Tümpel, Beitr. 7, 56. 62 und Lübken 24; viele belege aus dem md. bei Weinhold² 125.

14. Ausfall eines intervocalischen *h* und dadurch bewirkte contractionen: vgl. Berth. LXVII. — Die verba *jehen*, *geschehen*, *sehen*, *spehen* zeigen im inf. und part. praet. sowie im conj. praes. formen mit ausfall des *h* und contraction von *e + e* zu *ê*, was bewiesen wird durch die reime (vgl. auch oben abschnitt 7 und 9):

tên (mhd. *ziehen*) : *gesên* Dem. 7295;
getên : *gesên* Dem. 5823;
entvîên : *sên* Dem. 7271; : *entsên* Dem. 2071;
gên : *sên* Dem. 6715;
begên : *jên* Dem. 1325;
stên : *geschên* Dem. 2755, Krane 3070; : *sên* Dem. 7745; : *ersên* Dem. 10349;
bestên : *geschên* Dem. 6891; : *sên* Dem. 1775; : *besên* Dem. 1809;
: *ersên* Dem. 9073; : *gesên* Dem. 10761;
erstên : *geschên* Dem. 8585; : *sên* Dem. 5939; : *besên* Dem. 9305. 9719;
gestên : *sên* Dem. 4081; : *gesên* Dem. 7009;
vorstên : *gesên* Dem. 3741;
nederstên : *geschên* Dem. 2457, Krane 3428; : *besên* Dem. 9111;
nvê : *sê* Dem. 7861. 9659; : *ensê* Dem. 2537; : *gesê* Dem. 6389;
ôwê : *gesê* Dem. 4637;
hierher auch *stên* : *lên* (mhd. *lêhen*) Dem. 9231;
unverständlich ist mir *sprên* im reim auf *sên* Dem. 751.

Daher ist auch anzusetzen:

jên : *geschên* Dem. 1301. 1779. 2749. 2877. 2933. 4679. 6245. 7813.
11355. 11573. 11741, Krane 1069. 1947. 2841; : *sên* Dem. 429. 699.
863. 1159. 6219, Krane 373. 1621. 2363. 4650; : *gesên* Dem. 1377.
1421. 2427. 3657. 5887. 7061. 7425. 7621. 7769. 11295, Krane 429.
499. 2415. 4122; : *ersên* Dem. 3777, Krane 551. 1639;
gejên : *sên* Dem. 3177;
vorjên : *geschên* Krane 1781;
schên (= *geschên*) : *sên* Dem. 3621. 8141; : *gesên* Dem. 8637, Krane
277; : *spên* Dem. 2469;

geschên : *sên* Dem. 1827. 2113. 2183. 3113. 3575. 4321. 5917. 6559,
 Krane 507. 717. 2419. 3196; : *gesên* Dem. 155. 3205. 3835. 4699.
 6277. 8599, Krane 313. 569. 3924; : *besên* Dem. 2441; : *ersên* Dem.
 235. 1059; : *vên* (mhd. *vêhen*) Krane 2135;
sên : *erspên* Krane 243;
gesên : *erspên* Krane 433;
jê : *geschê* Krane 3710;
geschê : *sê* Dem. 6535. 9549;

vgl. darüber Lübben 62. 73 und Weinhold² 244.

Wie die 3. person sing. ind. praes. dieser verba auf *-ên* anzusetzen ist, lässt sich nicht entscheiden. Die worte reimen nur unter sich, z. b. *giht* auf *siht* Krane 1001, auf *ersiht* Dem. 2089; ferner begegnet *geschiht* im reim auf *niht* Dem. 5387. 8571. 11347, Krane 2341. 4878. Alle diese reime sind nicht beweisend. Dem. 2999 schreibt Bartsch *geseit* (mhd. *gesehet* 2. plur.) : *gescheit* (mhd. *geschiht*), ob mit recht? Es fragt sich, ob Berthold sich der hd. formen auf *-iht* überhaupt bedient hat, zumal wir auch die form seines dialektes für mhd. *niht* nicht kennen: das reimmaterial reicht zu endgültiger bestimmung hier nicht aus. — Auf verderbnis beruht meiner ansicht nach die form *sah* Krane 330. 474: was Bartsch, Berth. LXVII darüber sagt, genügt nicht.

Ferner ist ausfall des *h* und contraction bewiesen für den comparativ von *nâ* (mhd. *nâch*) durch folgende reime:

dâr : *nâr* Dem. 1543. 2607. 8523. 9183. 9189. 9207, Krane 3554;
dar : *nâr* Dem. 3195;
jâr : *nâr* Dem. 11611;
gevar : *nâr* Dem. 6779;
wâr : *nâr* Dem. 1893. 5447, Dar. 141;

vgl. noch Weinhold² 244.

Ich erwähne hier gleich noch ein paar contrahierte formen (vgl. Berth. LXXV), bei denen der verdacht einer übernahme aus dem hd. vielleicht nicht ohne grund erhoben werden kann, zumal es sich um bequeme reimworte dabei handelt: aber doch ist kein sicherer] beweis dafür zu geben, dass es nicht autochthone formen sein können. *â*-formen von *hân* erscheinen 274 mal, *lân*, *gelân* 66 mal im reim, neben *hân* einmal *haven* Krane 3949 (über den wechsel dieses verbuns zwischen 1. und 3. schwacher verbalclasse vgl. die s. 23 angeführte literatur). Beide contrahierte formen scheinen allerdings dem mndd. im

allgemeinen fremd. 'Die form *hân*', heisst es bei Lübben 84, 'ist nur aus angleichung an das mhd. oder obd. entstanden oder auch nur aus reimbedürfnis'; vgl. auch Tümpel, Beitr. 7, 89. Ueber entstehung und verbreitung der form *lân* für *lâzen* fehlt es überhaupt noch an einer eingehenden untersuchung (vgl. Weinhold² 374).

15. Ich stelle hier die fälle zusammen, in denen kurzer und langer vocal auf einander reimen. In einer reihe von beispielen ist die unreinheit des reims sicher nur scheinbar, so erklärt sich manches durch annahme einer vocaldehnung vor *r*, manches auf andre weise, was ich unten bemerke; andres muss jedoch mit verschiedener quantität bestehen bleiben: man vgl. im allgemeinen Berth. XLVIII. LII und Lübben 3, sowie Weinhold² 17. 26. 33. 41. 51. 55. 56. Auf die beiden letzten reime dieses abschnitts weise ich besonders hin, weil sie einen interessanten beleg dafür bieten, wie genau Berthold auch in solchen kleinigkeiten seiner mundart folgte.

an : *gedân* Dem. 1879; : *ergân* Dem. 3041; : *plân* Dem. 7821; : *stân*

Krane 4362;

man : *gedân* Krane 2593; : *stân* Dem. 7169; : *wederstân* Dem. 8035;

gewan : *vân* Dem. 3825;

dar : *jâr* Dem. 1551. 1571. 2425. 2481. 4393. 4921, Krane 623. 2413.

3200; *klâr* Dem. 441. 1107. 1409. 1787. 3451. 3881. 4783. 6165.

8009. 9251. 9597. 11413, Dar. 7. 235, Krane 365. 467. 635. 1321.

1339. 1417. 2173. 2489. 2539. 3370. 3856. 4250. 4438. 4548. 4558.

4742; : *nâr* Dem. 3195; : *openbâr* Dem. 9743, Krane 4910; : *swâr*

Dem. 2981; : *vâr* Dem. 371. 473. 555. 647. 695. 707. 1009. 1089.

1097. 1123. 1367. 1601. 1671. 1695. 1717. 2439. 2447. 2685. 2771. 3309.

4713. 5099. 5255. 6393. 6429. 7391. 7589. 8061. 8211. 8427. 9085. 9461.

9619. 9633. 9808, Krane 931. 1957. 3180. 3254. 3484;

gar : *dâr* Dem. 3135. 7747. 10975, Krane 1619. 1731. 4468; : *klâr*

Krane 3300. 4738; : *vâr* Dem. 395;

schar : *dâr* Dem. 11045;

wolkenvar : *vâr* Dem. 7887;

war : *dâr* Dem. 527. 1521, Krane 2127. 2343. 3714. 4744; : *klâr*

Krane 353;

gewar : *dâr* Dem. 8501; : *nâr* Dem. 6779;

anderswar : *jâr* Dem. 4347;

gesparen : *vâren* Krane 4848 (vgl. Bartschs anmerkung);

hat (mhd. *haz*) : *gât* Dem. 5079; : *hât* Dem. 5069 (für *hat*, das Bartsch conjiciert, bietet die handschrift *bat*);

sat (mhd. *saz*) : *ât* (mhd. *âz*; die entsprechenden formen der altgerm. dialekte sowie verwante formen anderer idg. sprachen weisen über-

einstimmend auf langen vocal, was für das mhd. noch nicht genügend beachtet ist: vgl. darüber Scherer, Z. gesch. d. d. spr.² 237; Müller, Engl. stud. 3, 154; Brugmann, Morph. unters. 4, 411; Osthoff, Z. gesch. d. perf. 129. 140) Dem. 563. 1443. 2357. 2499, Krane 2045;

stat : *hât* Dem. 209. 277, Krane 1 (nach Bartschs allerdings zweifelhafter conjectur). 2791 (hier ist für *stat* sicher *dât* zu lesen wegen der ganz gleichen wendung Dem. 4308);

trat : *hât* Dem. 4609;

gewat : *gât* Dem. 9449 (vgl. auch 10411 und Bartschs anmerkung);

sake : *wrâke* Krane 377;

dach : *nâch* Dem. 4425;

jach : *nâch* Krane 181;

sach : *gâch* Krane 4368; : *nâch* Dem. 2947. 4229. 4359;

gesach : *gâch* Dem. 3331; : *nâch* Dem. 4353;

sprak : *nâch* Dem. 4277. 4449;

mer : *hertesêr* Krane 341;

bin : *sîn* Krane 4626;

hin : *kindelin* Krane 2815;

sin : *wîn* Krane 1143;

gewin : *sîn* Krane 1709;

dik : *rik* Krane 565; : *schedelîk* Dem. 8643;

ik : *Fandorik* Dem. 10293; : *lovelîk* Dem. 11757; : *minnechîk* Dem. 2041; : *rik* Dem. 3961. 10597;

mik : *konincrik* Dem. 2463. 6233. 9815; : *Ôsterrik* Krane 1177; : *rik* Dem. 1175. 1959. 6279. 6343. 7245. 10493. 11517, Dar. 203, Krane 815. 889. 973. 1683;

sik : *gelîk* Dem. 9161; : *minnechîk* Krane 197. 459; : *rik* Dem. 6825. 9347, Krane 1313;

nur scheinbar verschiedene quantität besteht in den reimen *bot* : *lôt* (mhd. *lôz*) Dem. 9493 und *hof* : *stôf* (mhd. *stoup*) Krane Ab 2, 31 (Haupts zeitschr. 1, 69): die moderne mundart bietet in beiden fällen kürze *loss*, *stoff* (Müller, Frommanns mundart. 2, 128 und Euling; vgl. auch Bartsch zu Dem. 9494).

16. Vertretung von mhd. *f* (*ff*): vgl. Berth. LIX. LXVII. — Es ist in- und auslautend durch *p* vertreten. Für den inlaut beweist der reim *knapen* : *geschapen* Dem. 8841, für den auslaut fehlt ein beweis. Es ist überhaupt sonst nur noch in 2 fällen *p* einzusetzen: inlautend in *hopen* : *open* Krane 43 und auslautend in *reip* : *sleip* Dem. 609; vgl. Lübben 51.

In folgenden fällen zeigt Bertholds dialekt vertretung der gruppe mhd. *ft* durch *ht*:

gebraht : *kraht* Dem. 785;

volbraht : *kraht* Dem. 797. 1447;

maht : *kraht* Dem. 693 (die handschrift hat beidemal *macht*). 1227.
 1835 (in der handschrift *tracht*). 2411. 6287;
naht : *kraht* Dem. 8673 (in der handschrift *noch*);
 dazu kommt *ellenthaht* : *kraht* Dem. 6191.

Daneben erscheint jedoch *kraft* im reim auf das entlehnte, in hd. form erscheinende suffix *-schaft*:

heidenschaft : *kraft* Dem. 9635; : *herkraft* Krane 1869;
ridderschaft : *kraft* Dem. 6123. 6495. 9465. 9857;

vgl. über diese ndd. und md. erscheinung Tümpel, Beitr. 7, 75; Lübben 61; Franck § 109; Weinhold² 237. Es ist mir zweifelhaft, ob wir in den zuletzt aufgeführten reimen wirklich gleiche consonanten vor dem *t* anzusetzen haben: möglich wäre auch ein unreiner reim *ft* : *ht*, der aber wol dem metrischen gefühl der Niederdeutschen als erlaubt galt. In der heutigen mundart ist nach Müller, Frommanns mundart. 2, 197, *f* vor *t* in allen fällen unverändert; doch teilt mir Euling die form *lucht* für *luft* mit.

17. Vertretung von mhd. *b* (auslautend *p*): vgl. Berth. LIX. LX. — Es erscheint inlautend als *v*, auslautend als *f*, bewiesen durch die reime:

hove : *love* Krane 233;
hof : *lof* Dem. 2283. 7297. 11635 (wo 11636 mit der handschrift *dat hōgste* zu lesen ist), Dar. 83, Krane 131. 659. 725. 979, Ab 2, 13 (Haupts zeitschr. 1, 69); : *orlof* Dem. 2223. 10047, Krane 651. 2465; : *stof* Krane Ab 2, 31 (Haupts zeitschr. 1, 69).

Demnach sind auch folgende reime mit *v* und *f* anzusetzen:

ave : *have* Krane 993. 1905; : *stave* Krane 1341;
blīven : *vordriven* Krane 3594;
bleven : *gedreven* Dem. 19. 4873; : *geven* Krane 4592; : *gegeven* Dem. 10087, Krane 653. 4086;
gebleven : *geven* Krane 2367; : *gegeven* Krane 3276;
vordervet : *ernervet* Krane 611;
vordorven : *ernorven* Krane 4562;
dovede : *gelovede* Dem. 823;
gedovet : *gelovet* Dem. 4203;
gedreven : *begeven* Dem. 5;
vordreven : *geven* Dem. 2085; : *gegeven* Dem. 10527;
vordriven : *wiven* Dem. 61. 11717;
geervet : *nervet* Krane 2970;
geve : *leve* Dem. 1253, Krane 4608;
geven : *leven* Dem. 1561. 1579. 2997. 6523. 6657. 6693. 6961. 7229. 7455. 7925. 8053. 8165. 8811. 9147. 9931 (vgl. zu dieser stelle Stein-

meyer, Anz. f. d. altert. 1, 260). 10023, Krane 427. 435. 1019. 3190.
4925. 4914; : *streven* Dem. 1381;

begeven : *leven* Dem. 3401. 6153. 6941, Krane 2417;

gegeven : *leven* Dem. 777. 1337. 5365. 6259. 6917. 7929. 9235. 11539.

Krane 353. 2956. 4890; : *streven* Dem. 1419. 2387, Dar. 55;

vorgeven : *leven* Dem. 4891;

unvorgeven : *leven* Dem. 237;

begraven : *haven* Krane 3948; : *laven* Dem. 3375;

dorgraven : *erhaven* Dem. 1133. 1529, Krane 1249. 2703;

leven : *streven* Dem. 7063, Krane 1007;

live : *nīve* Krane 5. 1725;

sterven : *ernerven* Dem. 11747;

ersterven : *ernerven* Krane 3708;

storven (= *gestorven*) : *ernorven* Dem. 1933;

gestorven : *ernorven* Dem. 15; : *geworven* Dem. 321;

af : *gaf* Dem. 179;

vordarf : *erwarf* Dem. 2941. 7461, Krane 289. 3684;

/if : *nīf* Dem. 47. 67. 111. 153. 449. 959. 1039. 1093. 1297. 1333. 1425.

1525. 1825. 1953. 2033. 2079. 2193. 2243. 2337. 2405. 2503. 2587.

2649. 2663. 2695. 2863. 3071. 3379. 3413. 3445. 3455. 3671. 3689. 3911.

4093. 4191. 4295. 4695. 5315. 5375. 5393. 5699. 5783. 5953. 5977. 6029.

6227. 6243. 6329. 6379. 6387. 6469. 6601. 6805. 6871. 6879. 7077. 7375.

7405. 7467. 7759. 7771. 7803. 7829. 7837. 7917. 7923. 7931. 7947. 8083.

8227. 8255. 8419. 8537. 8605. 8809. 8939. 9133. 9287. 9517. 9533. 10643.

10883. 11091. 11231. 11321. 11711, Dar. 25. 109, Krane 125. 295. 1071.

1459. 1531. 1543. 1739. 1989. 2625. 3050. 3356. 3918. 4432. 4614. 4620.

4754. 4850;

starf : *warf* Dem. 6807 (die stelle scheint verderbt); : *erwarf* Dem.
2151. 11653;

erstarf : *warf* Dem. 945. 7797. 10945; : *erwarf* Dem. 2829. 3141. 3785.
4475, Krane 1919;

gestarf : *erwarf* Dem. 2971;

vgl. Lübben 52.

18. Vertretung von mhd. *z* (*zz*): vgl. Berth. LXIII. LXV.
— Für *z* (*zz*) erscheint regelmässig *t*, bewiesen durch folgende
reime:

môte : *grôte* Dem. 9439. 10937, Krane 1557 (1558 ist *sīne* zu lesen).
1591. 3172 (vgl. oben abschnitt 10);

porten : *storten* Dem. 8647;

bat : *dat* Dem. 8081; : *vorgat* Dem. 4391. 6605, Krane 3634; : *hat*
Dem. 5777, Krane 3744; : *sat* Dem. 2371, Krane 4550;

bereit : *weit* Dem. 7805;

bot (= *gebot*) : *lot* Dem. 9493; : *slot* Dem. 5665. 9399;

gebot : *slot* Dem. 1285. 8957. 9091. 9131. 10509, Krane 2968;

bôt : *vordrôt* Dem. 9423, Krane 3328; : *grôt* Dem. 755. 875. 3277.

3529. 3633. 3975. 5219. 7601. 7671. 8547. 9283. 9627. 10699, Krane
 1167. 1471. 4232; : *genôt* Dem. 6987, Krane 3602; : *schôt* Krane
 291; : *vlôt* Dem. 2591;
gebôt : *vordrôt* Dem. 3465. 7625. 9499; : *grôt* Dem. 569. 857. 1621.
 2519. 3541. 4123;
breit : *weit* Dem. 6081;
dôt : *blôt* Dem. 7959; : *grôt* Dem. 841. 4187. 7809. 9275; : *genôt*
 Dem. 7279;
gât : *hat* Dem. 5079;
gemôt : *grôt* Dem. 9515;
hûgemôt : *grôt* Dem. 8129;
golt : *holt* Krane 3224;
gegort : *schort* Dem. 7595;
gôt : *bôt* (mhd. *buoz*) Dem. 6959; : *grôt* Dem. 11281; : *vlôt* Dem. 2399;
 : *vôt* Dem. 1203;
hât : *hat* (in der handschrift *bat*) Dem. 5069; : *gelât* Dem. 2957;
behort : *stort* Dem. 1465;
leit : *weit* Dem. 5123. 6299;
nôt : *vordrôt* Dem. 5601. 6751. 8285. 8469. 11647; : *grôt* Dem. 2369.
 2651. 2927. 5299. 6263. 10943, Krane 3092; : *entslôt* Krane 525;
reit : *heit* (mhd. *hiez*) Dem. 10105; : *leit* (mhd. *liez*) Dem. 6721;
rôt : *vordrôt* Krane 3154; : *grôt* Dem. 7989. 10747, Dar. 35; : *genôt*
 Dem. 479, Krane 1109;
samît : *wît* Dem. 10135;
stat : *bat* Dem. 361. 1131. 5829. 7885 (7886 ist wol *gezimîret* zu lesen,
 so dass der vers = 1132 wäre). 8413. 8455. 10445; : *vurbat* Krane
 3950; : *dat* Dem. 6699. 5853. 5863. 10503; : *vorgat* Dem. 197. 541.
 1687. 5491. 6015. 8067. 8833. 9017. 9371. 11299; : *hat* Dem. 5773.
 9033. 9473. 9811; : *mat* Dem. 6783; : *sat* Dem. 257. 1121. 2891.
 3463. 7731, Krane 755; : *besat* Dem. 10675;
nalstat : *dat* Dem. 11203;
trat : *bat* Dem. 1217. 4603. 9197; : *vorgat* Dem. 1243. 7079. 7983;
mat Dem. 5597. 8003. 8011, Dar. 135, Krane 2781. 4392; : *nat* Dem.
 5517; : *sat* Krane 523;
trât : *ût* Dem. 9015;
gewat : *dat* Dem. 10411;
werdeheit : *weit* Dem. 11667.

Demnach sind auch alle folgenden, nicht beweisenden reime
 mit *t* anzusetzen:

geâten : *gesâten* Dem. 145;
unvordroten : *besloten* Dem. 8535; : *gesloten* Dem. 1287, Krane 2181.
 4466; : *ummesloten* Dem. 1497;
vorgeten : *weten* (mhd. *wizzen*) Dem. 3221. 4299;
vorgâten : *mâten* Krane 2141;
ergetet : *gesetet* Dem. 139. 7083;
grôte : *genôte* Dem. 7499;

hüte : *lite* Dem. 4507;
hüten : *liten* Dem. 4247;
lâte : *mâte* Dem. 7723;
lâten : *strâten* Krane 2992;
mâte : *strâte* Dem. 8275;
vormeten : *beseten* Dem. 5319. 6249. 8247;
sitten : *witten* (mhd. *witzen*) Dem. 2377;
ât : *sat* Dem. 563. 1443. 2357. 2499, Krane 2045;
bat : *dat* Dem. 25, Krane 545; : *vorgat* Dem. 3015; : *hat* Dem. 947,
 Krane 3528. 4522. 4872; : *sat* Dem. 8147;
vorbat : *hat* Krane 2149; : *vormat* Dem. 787;
blôt : *grôt* Krane 1587. 3024. 3384;
dat : *vorgat* Krane 1303; : *hat* Dem. 1041. 5005. 8055. 8623, Krane
 3802. 4824; : *nat* Krane 3422;
dôt (mhd. *dôz*) : *grôt* Dem. 667. 10203; : *schôt* Dem. 2567;
erdôt (mhd. *erdôz*, in der handschrift *irkos*) : *grôt* Krane 1405;
vordrôt : *grôt* Dem. 6619, Krane 813. 4526; : *vlôt* Dem. 9601, Krane
 1879;
vorgat : *hat* Krane 149. 2960; : *mat* Krane 3534;
grôt (mhd. *gruoz*) : *môt* Dem. 6443. 7203. 10045, Krane 3664.
grôt (mhd. *grôz*) : *genôt* Dem. 1073. 5521. 7115. 8709. 9713, Krane
 753; : *schôt* Dem. 10417, Krane 943; : *vlôt* Dem. 6383;
appelgrôt : *klôt* Krane 1277; : *goltklôt* Dem. 5145;
nat : *mat* Krane 3106; : *entsat* Krane 4344; : *etewat* Dem. 11697;
schôt : *vlôt* Dem. 7765;

vgl. Lübken 45. Diese *t* sind der stärkste beweis für Bertholds
 nnd. dialekt, vor allem ihre grosse zahl, die man nicht durch
 ein unbeabsichtigtes durchbrechen des nnd. durch die gewollte
 hd. lautform erklären kann; daher hatte Steinmeyer ganz
 recht mit seiner oben s. 7 erwähnten forderung. Bartsch be-
 merkt (Berth. LXIII): 'folgende reime beweisen, dass Berthold
t für *z* brauchte und somit die nnd. abfassung seiner gedichte',
 behauptet also hier ganz kurz und knapp selbst, was er sonst
 überall energisch bestreitet. Eine bloss der theorie zu liebe ge-
 zogene consequenz, die mit den tatsachen nicht rechnet, ist es,
 wenn er Germ. 23, 508 Berthold auch *z* für nnd. *t* zuschreibt
 angesichts einer solchen fülle von gegenbeweisen.

Der einzige nicht stimmende reim *râten* : *vernâten* Dem.
 11487, der hd. *râten* : *vernâzen*, nnd. *râden* : *vornâten* heissen
 müsste, also in keinem dialekte richtig wäre, gehört Bertholds
 text gar nicht an, sondern ist conjectur von Bartsch. Die hand-
 schrift bietet *rathet* : *vorvluchet*; ich vermute *rôket* : *vorvlôket*
 (vgl. oben abschnitt 10), zumal Berthold nie *vornâten*, sondern

immer *vorvlôken* braucht, denn auch Dem. 6168 ist *verwâzen* erst von Bartsch eingesetzt.

19. Vertretung von mhd. *t*: vgl. Berth. LXI. — Es erscheint für mhd. *t* jederzeit *d*, bewiesen durch die reime:

rede : *mede* Krane 833; : *vormede* Dem. 10117. 11693;
reden : *vormeden* Dem. 7411.

Dazu kommen dann folgende nicht beweisende reime:

bede : *mede* Dem. 11297. 11503, Krane 1975; : *sede* Dem. 4919; : *stede* Dem. 6309. 6435. 7693, Krane 2361;
beden : *gereden* Krane 73; : *treden* Dem. 1331;
gebeden (mhd. *gebîten*) : *gereden* Dem. 5009;
gebeden (mhd. *gebeten*) : *gereden* Dem. 7355. 9607; : *seden* Dem. 11743; : *treden* Dem. 5901. 6355. 7615; : *missetreden* Dem. 9551;
bâden : *trâden* Dem. 1697;
gebode : *gode* Dem. 1329. 1373;
brâden : *berâden* Krane 791;
brâde : *lûde* Krane 2279;
dede : *sede* Dem. 4843. 4905;
dovede : *gelovede* Dem. 823;
drâde : *râde* Dem. 6239;
gôde : *môde* Dem. 109. 305. 399. 453. 1413; : *gemôde* Dem. 181. 1263, Krane 3270; : *hðgemôde* Dem. 7971; : *ungemôde* Dem. 11719; : *ðt-môde* Dem. 6397;
gôdes : *môdes* Dem. 75. 11641;
behagede : *sagede* Dem. 3569. 7563, Krane 3970; : *unvorzagede* Krane 2013;
missehagede : *sagede* Dem. 4181;
hôte : *môte* Krane 4510; : *Sirgamôte* Dem. 3123. 4607. 6201;
hûden : *lûden* Dem. 7249;
jagede : *unvorzagede* Dem. 1735. 3161. 3329. 5575. 6833. 6867. 9377;
jageden : *vorzageden* Dem. 8329; : *unvorzageden* Dem. 1683, Krane 3518. 4340;
bejageden : *sageden* Dem. 619;
klagede : *sagede* Dem. 3475. 3799;
klageden : *sageden* Dem. 4015;
knakeden : *swakeden* Dem. 859;
geleden : *vormeden* Dem. 9333;
lûden : *trûden* Krane 4488;
makede : *nakede* Dem. 6623;
mede : *rede* Krane 1567; : *sede* Dem. 7311. 8847. 9199. 9215. 9267. 9513. 10111, Krane 23. 119. 129. 865. 1133. 1345. 1707. 2261. 3046. 4814. 4880, Bb 2, 32 (Haupts zeitschr. 1, 74);
rîden : *strîden* Dem. 2539. 3909. 5929, Krane 2853. 4150; : *gestriden* Dem. 4681. 7381;
reden : *seden* Krane 1233. 1539. 3004; : *gesneden* Dem. 7417; : *under-*

sneden Dem. 491; : *gestreden* Dem. 6525; : *vorstreden* Dem. 11227;

entreden : *sedn* Dem. 4937. 11521, Krane 2517; : *unvorstreden* Dem. 4375;

gereden : *beschreden* Dem. 6969; : *sedn* Dem. 2315. 3601. 8381, Krane 1527. 1695. 2057. 2505. 2938. 3124. 3146; : *gesneden* Dem. 477. 517, Krane 771; : *gestreden* Dem. 1357. 1777. 3237. 4889. 8085. 9167. 9455. 9565. 9589; : *streden* (= *gestreden*) Dem. 7891; : *vorstreden* Dem. 1889. 1971. 2681. 4707. 8113; : *unvorstreden* Dem. 1947;

nederreden : *sedn* Dem. 8447, Krane 1539; : *gestreden* Krane 3028; *nederrede* : *strede* Dem. 8335;

sagede : *unvorzagede* Dem. 269. 1969;

volsagede : *unvorzagede* Dem. 11671;

sedn : *gesneden* Dem. 3323, Krane 1101. 1127. 4120; : *vorsneden* Dem. 243; : *vorstreden* Krane 3424;

striden : *iden* Dem. 3973;

vgl. Lübken 42. Fehlerhaft und wol verderbt ist der reim *boden* : *roten* Krane 1585.

20. Vertretung von mhd. *t* nach liquiden und nasalen: vgl. Berth. LXII. — Die gruppen *liquida* und *nasal* + *t* erscheinen bei Berthold als *ld*, *rd*, *md*, *nd*, bewiesen durch folgende reime:

balde : *alde* Dem. 4333. 4435. 4589, Krane 67;

golde : *solde* Krane 65; : *wolde* Dem. 6981. 7121;

walde : *manichvalde* Dem. 2391;

perde : *gerde* Dem. 8449;

hande : *erkande* Dem. 8489; : *sande* Krane 2295;

lande : *bekande* Krane 629. 1421. 4774; : *erkande* Dem. 3595. 4461.

4473. 4747. 5553. 6407. 6413. 7179. 8243. 9555, Krane 97. 1163. 3650.

3956; : *sande* Dem. 967. 3225. 3489. 3783. 4573. 4859. 5081. 6341.

7239. 8229. 9631, Krane 843. 971. 1077. 2487. 2733. 4002. 4746.

4756. 4770. 4838; : *besande* Dem. 2815. 4807, Krane 3842; : *ge-*

sande Dem. 2961; : *vorsande* Dem. 3757; : *wande* Dem. 2831;

Krêkenlande : *erkande* Dem. 4777. 5863; : *sande* Dem. 4329. 5013;

gewande : *sande* Dem. 1607.

Daher sind auch folgende reime mit *d* anzusetzen:

alde : *walde* Dem. 4257, Krane 241;

alden : *halden* Dem. 11473; : *bealden* Dem. 4655;

gelden : *schelden* Dem. 4969; : *welde* Dem. 7939;

halden : *spalden* Dem. 7451; : *gewalden* Dem. 7523;

bealden : *walden* Krane 3822. 3940;

solde : *wolde* Dem. 571. 1435. 1715. 2179. 4009. 4823. 5241. 5797. 6359.

7211. 7605. 9757. 10143, Dar. 69, Krane 55. 1305. 1721. 1959. 2005.
 2885. 3030. 4158. 4270. 4414. 4552. 4780;
solden : *wolden* Dem. 5711. 7253, Krane 2017. 4198. 4572;
barde : *warde* Dem. 8743;
borden : *orden* Dem. 1069. 1135. 3181. 3187. 3653. 6991, Krane 1275;
dôrde : *hôrde* Dem. 4917. 5971;
êrde : *vorkêrde* Dem. 11695;
gerde : *kêrde* Dem. 6561; : *scherde* Dem. 9179; : *werde* Dem. 447.
 2889. 4103. 8531; : *gewerde* Dem. 757. 1711. 3461. 4221. 5621.
 5867. 5965. 6611. 6817. 7433. 7659. 8271. 8577. 10229. 11499. 11645,
 Dar. 253;
begerde : *gewerde* Dem. 8835;
gerden : *erwerden* Krane 2061; : *gewerden* Dar. 65;
hôrde : *entvôrde* Dem. 4445;
gehôrde : *vorstôrde* Dem. 5129;
kêrde : *lêrde* Dem. 741. 3499. 4129. 6409, Krane 1529; : *mêrde* Dem.
 3679; : *sverde* Dem. 5199; : *geverde* Krane 983. 4154; : *unge-*
verde Dem. 3129. 3261. 6909. 7687. 7727; : *unvorvêrde* Dem. 6017;
kêrden : *sverden* Dem. 9395. 10911; : *geverden* Dem. 9295. 10673;
lêrde : *mêrde* Dem. 11185;
generde : *werde* Dem. 8297;
ernerde : *erwerde* Dem. 6755;
rôrde : *vôrde* Dem. 3213. 7725;
scherde : *sverde* Dem. 8561, Krane 3036. 4374; : *geverde* Dem. 11057;
sverden : *geverden* Dem. 5191. 10429, Dar. 225, Krane 1495;
vorstôrde : *entvôrde* Dem. 5165;
rûmde : *ensûmde* Dem. 835;
erkande : *nande* Dem. 5133;
erkanden : *ungenanden* Dem. 1703;
 vgl. Weinhold² 181. 183.

21. Aus- und abfall des *h* (*ch*): vgl. Berth. LXVII. — *ch* schwindet im auslaut nach langen vocalen, *h* aus- und inlautend nach liquiden, was folgende reime beweisen:

jâ : *nâ* Dem. 6449;
slâ : *nâ* Krane 3006;
 auch *gâ* : *nâ* Krane 3002;
snê : *rê* Dem. 6973;
alsô : *hô* Dem. 7957;
dô : *hô* Dem. 6937. 7571;
vor : *dor* (mhd. *durch*) Dem. 7051;
schalen : *malen* (mhd. *malhen*) Dem. 8301, Krane 757;

vgl. Tümpel, Beitr. 7, 79; Lübben 62; Weinhold² 242. 245. 246.
 Doch erscheinen neben den formen auf *-â* auch formen mit *-âch* im reim, die oben im abschnitt 15 zusammengestellt sind;

sind diese einfluss hd. lecture, so erscheinen sie immerhin recht spärlich, was bei der bequemen reimbindung auffallen muss. Ueber die modernen verhältnisse vgl. Müller, Frommanns mundart. 2, 203.

Auf altem grammatischem wechsel (vgl. Osthoff, Beitr. 8, 263) beruht die form *sâgen* als plur. zu *sach*, die durch folgende reime bewiesen wird:

plâgen : *sâgen* Dem. 3387. 3515. 10741; : *gesâgen* Dem. 5655, Krane 2501;

ernâgen : *sâgen* Krane 3332;

ferner *jâgen* : *sâgen* Krane 2123. 4110;

vorjêge (in der handschrift *vôrgebe*) : *gesêge* Dem. 129;

vgl. Berth. LXV; Tümpel, Beitr. 7, 78; Lübben 56. 73; Franck § 100; Weinhold² 221. 224.

22. Vertretung von mhd. *ch*: vgl. Berth. LXVI. — Mhd. *ch* ist in Bertholds mundart inlautend wie auslautend durch *k* vertreten. Für den inlaut beweisen dies die reime:

knakeden : *swakeden* Dem. 859;

gerecken : *Krêken* Dem. 7163 (wenn man meine conjectur oben in abschnitt 7 billigt);

wecket : *reket* (mhd. *richet*) Dem. 4071.

Ferner setze ich eine grosse zahl nicht beweisender reime mit *k* an, zunächst im inlaut:

baken : *swaken* Dem. 3217 (hier könnten reinndd. formen *beken* : *sweken* (vgl. Mndd. wb. 4, 483a) eingesetzt werden; aber auch sonst scheint Berthold sich der form *bak* mit hd. vocalisation für das sonst übliche ndd. *beke* bedient zu haben, von der nicht zu entscheiden ist, ob sie seinem dialekt angehörte oder aus dem hd. übernommen wurde; Müller, Frommanns mundart. 2, 203 führt *bach* an);

billike : *gelike* Dem. 10153;

unbillike : *rike* Dem. 5943. 9229;

breke : *spreke* Krane 31;

tobreke : *enspreke* Krane 4916;

breken : *steken* Dem. 11169;

entbreken : *spreken* Dem. 10171;

tobreken : *reken* Dem. 4963; : *spreken* Krane 165;

enbreket : *spreket* Krane 767;

brâken : *tostâken* Dem. 1153;

tobrâken : *râken* Krane 3378;

gebrêke : *sprêke* Dem. 463;

tobroken : *gestoken* (gewöhnlich ndd. *gesteken*) Dem. 5195. 6083. 9155;

- degelik* : rik Dem. 5629, Krane 245;
dogenliike : rike Dem. 539. 9701. 10547. 11349;
endechliike : rike Dem. 6939, Krane 2329;
êrliike : rike Dem. 1383. 1441. 2281. 3013. 3443. 3449. 4279. 7623. 7633. 11205. 11209. 11575. 11621. 11633. 11655, Dar. 81, Krane 619. 665. 935. 1431. 2031. 2663. 4224. 4634. 4662. 4692. 4722. 4726. 4762. 4810. 4862; : *konincrike* Dem. 9705;
êrliken : riken Dem. 6641. 10645, Krane 4254. 4278; : *entwiken* Dem. 5221;
gelike : rike Dem. 955. 1127. 1545. 1593. 2225. 4795. 5339. 5671. 6351. 7643. 8995. 9755. 10009. 10037. 11391, Dar. 51, Krane 39. 583. 1735. 1915. 1995. 2259. 2987. 4906; : *Frankrike* Dem. 653. 11005; : *vêrliike* Dem. 9447, Krane 1295;
geliken : riken Dem. 2349. 5809, Krane 1791. 2109;
hertliken : *genendechliken* Krane 3516;
innechliike : rike Krane 387;
jêmerliike : rike Krane 401;
volkomeliken : riken Dem. 10613;
kostliike, kostechliike : rike Dem. 717. 1079. 3687. 5177. 7001. 7533. 8873, Dar. 261, Krane 607. 1089. 1213. 1269. 1329. 1481. 1973. 2191. 2683. 3848. 4498;
kosteliken : riken Dem. 3883. 10103; : *konincriken* Dem. 9645;
kraken : *maken* Dem. 5313;
kreftichliike : rike 9153;
leifliike : rike Krane 4140. 4508;
leifliken : riken Krane 1853;
ungemake : *sake* Dem. 4595;
makede : *wakede* Dem. 6623;
gemaket : *geswaket* Dem. 6615; : *ungeswaket* Dem. 10141, Dar. 5, Krane 1151. 3226;
mehtichliike : rike Dem. 5091;
gemeinliike : *sekerliike* Krane 1607;
menliike : rike Dem. 4533;
menliken : riken Krane 3526;
mildeliike : rike Dem. 10571;
mildeliken : riken Krane 2285;
minnechliike : rike Dem. 1567. 4947. 11313, Krane 133. 225. 1319. 3654. 4436. 4556;
minnechliken : riken Krane 4424;
(ge)nendechliike : rike Dem. 2605. 10933. 11265, Krane 1521; : *Frankrike* Dem. 521; : *Ôsterrike* Krane 1595. 3766;
genendechliken : riken Dem. 2827, Krane 2729. 3026. 3034. 3914;
reken : *wreken* Dem. 5861; : *spreken* Dem. 11709;
geroken : *woken* Dem. 2301 (Bertholds dialect scheint gegenüber dem sonst im ndd. üblichen *weke woke* zuzukommen; durch hd. einfluss? Müller, Frommanns mundart. 2, 203 führt *woche* an);

- ungeroken* : *genroken* Dem. 8661;
rike : *Frankrike* Dem. 11159; : *snellike* Dem. 7979. 8281. 10361,
 Krane 4070; : *snellechlike* Dem. 2497. 3083. 4115. 4125. 5857. 5877;
 : *sunderlike* Dem. 2785. 7515. 10057. 10351. 11243. 11275. 11327.
 11369. 11411. 11603, Krane 57. 1165. 1187. 1237. 2395. 2861. 3152.
 3222. 3600. 3864. 4126. 4714. 4736; : *togenlike* (mhd. *zogenlike*)
 Dem. 4457. 5025. 6179. 6183. 7029. 8143; : *getrûwelike* Krane 4888;
 : *(ge)tuhtechlike* Krane 93. 445. 577. 1265. 2071. 4296. 4546; : *vluh-*
techlike Krane 2867; : *vrôlike* Dem. 2561. 2689. 5329. 11269, Dar.
 11, Krane 1349. 1927. 2115. 2849. 3738. 3858. 4098. 4104. 4242. 4410.
 4416. 4452; : *vrouwelike* Dem. 6021; : *weidelike* Krane 3496;
(ge)weldechlike Dem. 6301. 6985. 7551. 8417. 9677. 10915. 11151.
 11511, Krane 1083. 1873. 1911. 2673; : *wêrlike* Dem. 315. 813.
 3191. 3649. 4163. 4369. 4469. 4979. 5101. 5545. 6001. 7697. 8189.
 8351. 9143. 9831. 10025. 10701. 10705. 11099. 11469. 11477. 11597,
 Krane 17. 599. 741 (ich behalte die lesart der handschrift bei).
 821. 975. 1061. 1171. 1203. 1623. 1757. 2063. 2155. 2233. 2355. 2443.
 2631. 2711. 2835. 3086. 3212. 3610. 3622. 4192. 4262; : *willechlike*
 Dem. 7617. 8175, Krane 849; : *wunnechlike* Dem. 7241. 8473, Krane
 4166;
Frankrike : *snellike* Dem. 10441; : *sunderlike* Dem. 10425; : *wêr-*
like Dem. 285. 991; : *willechlike* Dem. 9529;
himelrike : *getrûwelike* Krane 4892; : *wêrlike* Krane 1393;
keiserrike : *wêrlike* Dem. 6955;
konincrike : *geweldechlike* Dar. 97; : *wêrlike* Krane 627. 3120;
ïsterrike : *snellike* Krane 439;
riken : *snelliken* Krane 3506; : *snellechliken* Dem. 4619. 6107. 10401;
 : *sunderliken* Dem. 9051. 9637; : *togenliken* (mhd. *zogenliken*)
 Dem. 7055; : *tuchtechliken* Krane 1659. 2305; : *vrôliken* Dem.
 4769, Krane 2537. 3160. 4008; : *unvrôliken* Dem. 11257; : *(ge)wel-*
dechliken Dem. 5737. 6193. 7151. 8005. 8253. 10669. 11199, Krane
 4354. 4682; : *wêrliken* Dem. 1875. 9191, Krane 885; : *entwiken*
 Dem. 909. 4625;
rôket : *sôket* Dem. 1659. 2451, Krane 3068. 3232; : *gesôket* Krane
 3964; : *vorvlôket* Dem. 11487 (meine conjectur: vgl. oben ab-
 schnitt 18);
gerôket : *unvorsôket* Krane 3138;
rôken : *sôken* Dem. 5813. 6095, Krane 2655; : *vorsôken* Krane 185.
 2339. 4312; : *vlôken* Krane 1827;
gerôken : *sôken* Dem. 2167;
unschemeliken : *entwiken* Dem. 5993. 8549;
gesproken : *woken* Dem. 335. 2829. 11593; : *pinxtwoken* Dem. 199,
 Krane 911;
vorstoken : *woken* Dem. 5719, Krane 275 (hier könnte gemeinndd.
vorsteken : *weken* gelesen werden);
steken : *entweken* Dem. 10437;
wêrliken : *entwiken* Dem. 5591.

Für auslautendes *k* fehlt ein directer beweis; doch setze ich folgende reime mit *k* an:

- bak* : *ungemak* Krane 3810;
Baldak : *gemak* Dem. 7041; : *overdak* Krane 1467. 2707 (wären diese reime vielleicht für auslautendes *k* beweisend?);
brak : *gemak* Dem. 591. 969. 7037; : *hûsgemak* Dem. 8405; : *sprak* Dem. 3115. 3201;
gebrak : *gemak* Krane 2571; : *sprak* Dem. 2117;
dorbrak : *stak* Dem. 5843;
tobrak : *sprak* Dem. 3695, Krane 3064; : *stak* Dem. 3311. 4189. 4217;
dik : *mik* Dem. 2745. 6307, Krane 391. 449; : *rik* Krane 565; : *schedelik* Dem. 8643;
êrlîk : *rik* Dem. 623, Krane 1419;
Fandorîk : *ik* Dem. 10293; : *rik* Dem. 11043;
gelîk : *minnechlik* Krane 613; : *unmogelik* Dem. 10763; : *rik* Dem. 1189. 2629. 6517. 11425. 11437, Krane 1325. 4286; : *sik* Dem. 9161;
ik : *lovelik* Dem. 11757; : *mik* Dem. 157. 261. 1309. 1393. 2977. 3043. 3227. 4165. 5507. 7257. 8179. 9973. 10075. 10631, Krane 405; : *minnechlik* Dem. 2041; : *rik* Dem. 3961. 10597; : *sik* Dem. 10115, Krane 1371;
kostechlik : *rik* Dem. 2205;
lovelik : *rik* Dem. 1045;
gemak : *sprak* Dem. 10289, Krane 949; : *gesprak* Dem. 6531;
ungemak : *sprak* Dem. 2621. 4961. 5031. 5529. 5537. 6025. 6273. 7767. 7811. 7859. 8371. 10273, Krane 1773. 1837. 2911. 3348. 3596. 3934; : *stak* Dem. 2007. 9391;
mik : *minnechlik* Krane 231; : *rik* Dem. 1175. 1959. 1987. 6279. 6343. 7245. 10493. 11517, Dar. 203, Krane 815. 889. 973. 1683; : *konnincrik* Dem. 2463. 6233. 8815; : *Österrîk* Krane 1177; *sik* Dem. 3291;
minnechlik : *rik* Dem. 1789. 2157. 2343. 3339. 5019. 8125. 11607, Krane 591. 1977. 3640. 3678. 3724. 4448. 4532; : *sik* Krane 197. 459;
rik : *schemelik* Dem. 4185; : *sik* Dem. 6825. 9347, Krane 1313; : *wunnechlik* Dem. 615. 709. 2813;
rôk : *vlôk* Krane 3706.

Im allgemeinen vgl. über die vertretung des mhd. *ch* durch *k* Lübbers 58. Ich habe überall *k* eingesetzt: für den inlaut ist es bewiesen; was den auslaut betrifft, so sehe man auch unten abschnitt 24.

23. Vertretung von mhd. auslautendem *c* < *g*: vgl. Berth. LXVI. — Die gutturale media erscheint im gegensatz zum mhd. im auslaut als *ch*, bewiesen durch folgende reime:

- vorjach* : *erwach* Krane 159;
nâch : *dach* Dem. 4425;

sach : *dach* Dem. 809. 891. 1881. 2491. 4787. 5157. 6907. 6999. 7479. 7753. 8327. 10341, Krane 155; : *lach* Dem. 495. 1795. 1897. 3029. 3173. 4047. 4629. 7421, Krane 711. 1219. 4384; : *mach* Dem. 597. 683. 3683. 5147, Krane 817; : *plach* Dem. 713. 723. 743. 1585. 5865. 6103. 6679. 7881. 8587, Krane 4576; : *geplach* Dem. 6875; : *slach* Dem. 1213; : *doureslach* Dem. 4591; : *bewach* Krane 1359; : *erwach* Dar. 177, Krane 1289. 1487. 1765. 2869;

besach : *plach* Dem. 7321;

ersach : *lach* Dem. 11223; : *mach* Krane 361; : *plach* Dem. 3627; : *erwach* Dem. 10929;

gesach : *dach* Dem. 4775; : *mach* Dem. 2955. 3023. 6323. 8171. 9685, Krane 319. 915. 3186; : *plach* Dem. 2967;

geschach : *dach* Dem. 167. 1503. 2983. 3509. 7777, Krane 4464. 4490. 4638; : *lach* Dem. 525, Krane 639; : *mach* Dem. 2121; : *plach* Dem. 2841. 8551;

getôch : *erwôch* Krane 3090.

Dazu kommen folgende nicht beweisende reime:

dach : *lach* Krane 327; : *mach* Dem. 367. 3759. 3915. 5761. 5895. 6339. 6451. 7291. 8249. 9621, Dar. 233, Krane 273. 2207. 2453. 3478. 3874. 4142; : *vormach* Dem. 6157; : *plach* Dem. 981. 2903. 3381. 3597. 3603. 4907. 6439. 6919. 6923. 6935. 6957. 7737. 8273, Krane 111. 505. 513. 703. 2187. 2665. 3498. 4866; : *bewach* Krane 215; : *erwach* Dem. 11211;

endedach : *mach* Dem. 4167;

sônendach : *mach* Krane 345;

drôch : *genôch* Dem. 497. 603. 843. 2501. 2555. 3809. 6587. 7091. 8097. 8485. 8617. 8711, Krane 793. 1579. 1889; : *nôch* (= *genôch*) Dem. 573. 2059; : *slôch* Dem. 847. 893. 1847. 2611. 2655. 4621. 6749. 8545; : *erslôch* Dem. 2661. 4709. 8971; : *erwôch* Dem. 8463. 9483, Krane 2671. 4168;

gedrôch : *genôch* Dem. 1035. 2209. 7647. 10193. 11631;

lach : *mach* 6975; : *plach* Dem. 5619, Krane 1263;

vorlach : *mach* Krane 407;

mach : *plach* Dem. 3053; : *slach* Dem. 11689;

genôch : *slôch* Dem. 4541; : *erslôch* Dem. 10653; : *ungevôch* Krane 2583;

plach : *erwach* Dem. 9781. 11025, Krane 697;

vgl. Tümpel, Beitr. 7, 76; Lübben 60; Weinhold² 234. 238.

24. Scheinbar hd. vertretung des ndd. *k* durch *ch*: vgl. Berth. LXVI. — Ich behandle unter dieser überschrift noch eine reihe von reimen, die scheinbar dem bisher versuchten nachweis von Bertholds ndd. dialekt gerade zuwiderlaufen. Es reimt nämlich in einer grossen zahl von fällen auslautendes ndd. *k* (= mhd. *ch*) auf altes *ch* oder *ch* (= mhd. *c* < *g*). Die belege sind:

bak : *sach* Dem. 4377. 4869. 5225; : *gesach* Dem. 1815. 7691. 10307;
Baldak : *sach* Dem. 689, Krane 2933; : *geschach* Dem. 1163;
brak : *sach* Dem. 2365. 5573. 9171. 9285, Krane 1515;
dak : *sach* Dem. 1451. 5173. 8483;
overdak : *sach* Krane 4292; : *gesach* Krane 1887;
gemak : *sach* Dem. 8279; : *gesach* Dem. 6593. 10363; : *schach* (= *geschach*) Dem. 11583; : *geschach* Dem. 1517. 3581. 8131;
ungemak : *sach* Dem. 443. 519. 4135. 4141, 5849. 11229. 11301; : *gesach* Dem. 2017. 4021. 5363. 7795. 8013, Krane 1653. 4006; : *ersach* Dem. 8931. 9459; : *geschach* Dem. 3347. 9415;
sprak : *jach* Krane 1951; : *nâch* Dem. 4277. 4449; : *sach* Dem. 881. 1193. 1907. 2741. 3699. 3723. 3993. 4119. 4339. 4441. 5853. 7057. 7985. 9299, Krane 423. 1009. 1945. 2587. 3060. 4018. 4228; : *ersach* Dem. 1247. 1573. 2189. 10787; : *gesach* Dem. 1221. 1993. 2569. 2789. 3543. 3905. 4235. 5027. 5045. 6753. 7893. 8153. 8365. 8383, Dar. 161, Krane 539. 2073. 3942; : *geschach* Krane 1067;
gesprak : *gesach* Dem. 2521;
stak : *ensach* Krane 4236;
bak : *lach* Dem. 4001. 8377; : *plach* Dem. 6093;
Eschenebak : *mach* Dem. 4833. 11669;
Baldak : *lach* Dar. 61;
brak : *dach* Dem. 8193. 9105, Krane 1717; : *lach* Dem. 10881;
gebrak : *dach* Krane 3614;
dak : *mach* Dem. 2211;
underdak : *mach* Dem. 10083;
gemak : *lach* Dem. 731. 5135; : *plach* Dar. 251, Krane 809;
ungemak : *dach* Dem. 5937. 9397, Krane 3488;
sprak : *dach* Dem. 4053. 4749. 8157. 9311, Krane 959. 1073. 1679. 2035. 2373. 3280. 3306. 3434. 3722; : *lach* Dem. 5465; : *mach* Dem. 1887. 3265. 4973. 4989. 5369. 5607. 10069. 11457, Krane 901. 1845. 2105. 2323. 2467. 3830. 4628. 4720.

Zur erklärang dieser tatsache bieten sich zwei verschiedene möglichkeiten. Entweder wir schreiben dem dichter ohne weiteres diese nach unserm gefühl unreinen reimbindungen zu, wobei wir aber die frage als nicht zu entscheiden offenhalten müssen, inwieweit in betreff der reinheit das metrische gefühl der damaligen zeit mit dem unsrigen übereinstimmte; vielleicht galt eine solche bindung von *k* auf *ch* infolge des einflusses hd. dichterlecture für erlaubt. Oder aber, was mir bedeutend wahrscheinlicher ist, wir nehmen für Bertholds dialekt jene eigentümliche, an mehreren stellen des nnd. nachzuweisende vertretung des auslautenden *k* durch *ch* an, in welchem falle dann die reime rein und tadellos sein würden. Lübben bemerkt über diese erscheinung (Mnnd. gramm. 60): 'hier ist nicht

etwa, wie man auf den ersten blick zu glauben geneigt ist, hochdeutscher einfluss anzunehmen, denn es findet sich diese schreibung nicht in grenzgegenden, sondern mitten in echt ndd. kernlanden, z. b. in dem ältesten Lübecker stadtrecht. Vielmehr ist wol zu glauben, dass eine härtere aussprache des *ch* bestand, als die jetzige ist; diese mochte sicherlich der des *g* und oft wol auch der des *k* gleichkommen. Darauf führt auch der wechsel der schreibung *ssch* und *sk* . . . sowie die freiheit *ch* und *k* im reime zu binden.' Man muss, so nahe die annahme hd. einflusses hier liegt, diese vertretung des auslautenden *k* durch *ch*, die z. b. auch Veldekes dialekt kennt (Behaghel, En. LXIX), als eine mundartliche besonderheit anerkennen, über deren zeitliche und locale umgränzung sowie deren phonetische bedeutung es jedoch noch an einer untersuchung fehlt. Im vorliegenden fälle löst diese annahme alle schwierigkeiten. Dann müssten natürlich auch, abgesehen von der das lautgesetz durchkreuzenden analogie, wo formen mit in- und auslautendem *k* in einem system gebunden waren, was manche störung (uns jetzt nicht mehr erkennbar) hervorgerufen haben wird, alle die oben im abschnitt 22 aufgeführten belege von auslautendem *k* mit *ch* angesetzt werden.

Mit dieser erscheinung wirft Lübben 61 auch die vereinzelt reime von inlautendem *k* auf *ch* in ndd. quellen zusammen; er führt *maken* : *lachen* an, das Zeno 569 steht. Der Zeno entstammt dem mfrk.-westfälischen grenzgebiet, und so dürften alle ähnlichen reime, wird man leicht geneigt sein anzunehmen, auf hd. einfluss zurückzuführen sein. Vielleicht; aber soviel scheint mir sicher, dass ein solcher reim allein und vereinzelt diesen hd. einfluss nicht beweisen kann, denn was sollte ein ndd. dichter überhaupt auf *lachen* reimen? Sollte er, weil es kein wort mit inlautendem *ch* weiter gab, *lachen* im reim vermeiden? Es gab keinen andern ausweg als unreinen reim. Der text unsres Berthold nun bietet *maken* : *lachen* Dar. 71 und *gemaket* : *gelachet* Dem. 1485. Jenen reim im Darifant hat Bartsch übersehen; der Demantinreim aber ist sein haupt-, ja sein einziger beweis für Bertholds hd. dialekt (Dem. s. 368 und Germ. 23, 508). Wäre dieser beweis eines inlautenden *ch* wirklich vollgültig, so müssten doch wol ähnliche reimbindungen auf *lachen*, wozu wol reichlich gelegenheit war, in den 17000 versen Bert-

holds häufiger als nur zweimal sich eingestellt haben. Gerade die isoliertheit dieser reimbindung spricht für ansetzung des unreinen reims in den zwei stellen. Vielleicht auch nur in einer: denn ich kann mich nur schwer dazu verstehen in Dem. 1486 *des wart noch gelachtet* die verworrene und dunkle anspielung auf Walth. 40, 4 *des wirt noch gelachtet innecke* für echt zu halten; vielleicht entstammt der vers gar nicht Bertholds hand, sondern der eines vorlauten interpolators, der zeigen wollte, dass er bei Dem. 1485 an jene stelle Walthers dachte; ursprünglich könnte gestanden haben *ein bedde wart gemaket van rikeit ungeswaket* wie in der ganz ähnlichen stelle Dar. 5 (vgl. auch Krane 3227).

25. Zum schluss erwähne ich noch drei puncte aus der formenlehre.

a) Berthold kennt die dem asächs. -*að* entsprechende endung der 1. plur. praes. auf -*t*. Sie steht Dem. 3479. 8994. 9665. 11250 und Krane 2477 AB (vgl. oben s. 6); vgl. dazu Bartsch zu Dem. 8994; Tümpel, Beitr. 7, 90; Lübben 88.

b) Die 3. sing. praes. des verbum substantivum ist als *is* anzusetzen wegen der reime auf *gemis* Dem. 373. 467. 2485. 3429. 3815. 4433. 4487. 4575. 4583. 4677. 5899. 6367. 6425. 7191. 7357. 8701. 9697. 9725. 10165. 10187. 10513. 10593; vgl. Berth. LXXV; Tümpel, Beitr. 7, 90; Lübben 83; Weinhold² 383. Auch die moderne form heisst *is*: vgl. Müller, Frommanns mundart. 2, 200.

c) Die formen *mik dik* erscheinen sowol für den dat. als für den acc. gebraucht. Als dat. stehen sie im reim Dem. 157. 1959. 1987. 2463. 3043. 4166. 6279. 6308. 6343. 7258. 8179. 9973. 10731; vgl. Berth. LXX; Bartsch zu Krane 176; Lübben 106. Auch die moderne mundart kennt nur *mek dek* für beide casus (Eulings mittheilung).

HALLE, 15. november 1890. ALBERT LEITZMANN.